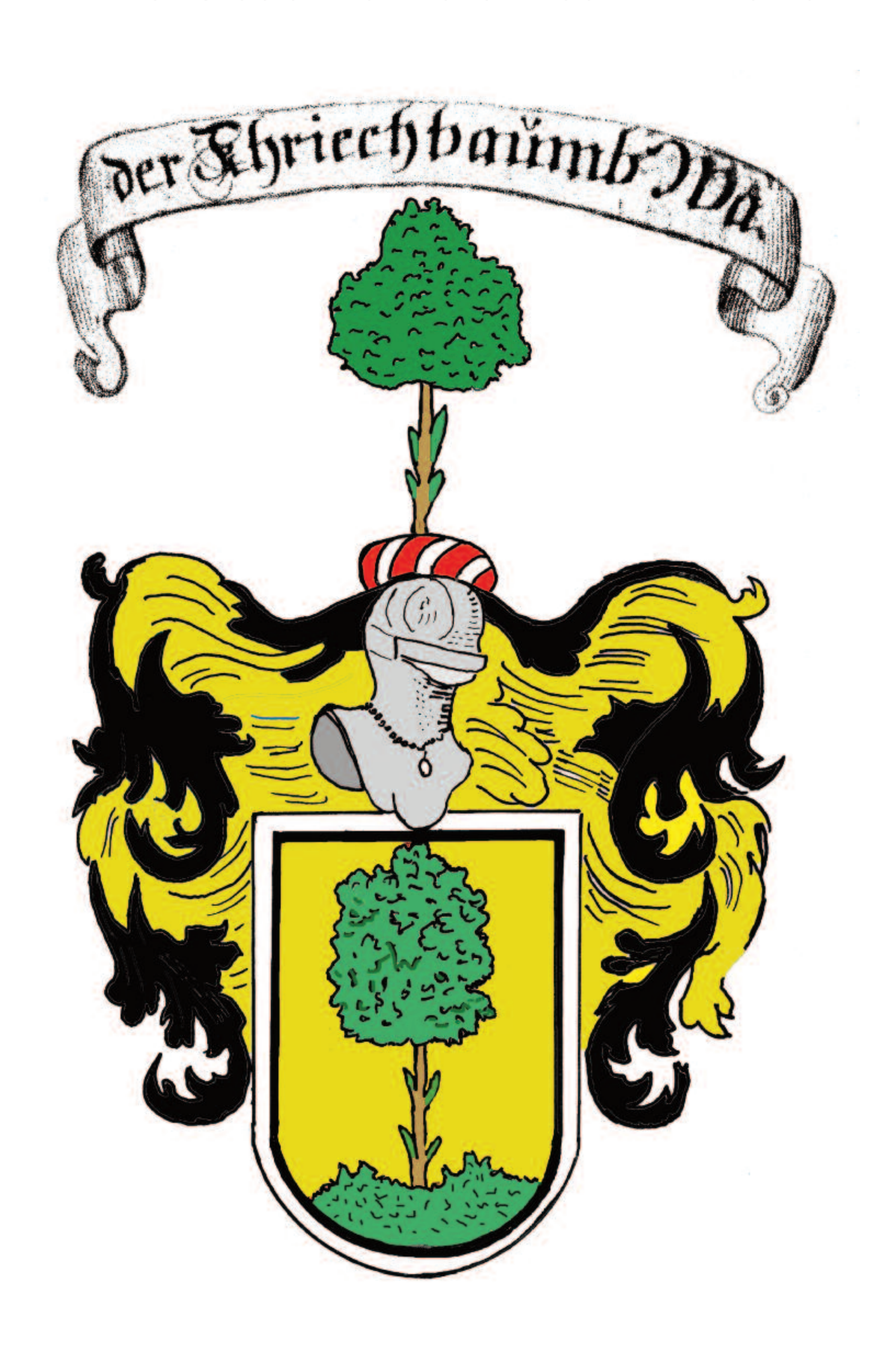
Gerhart Kriechbaum

Kriechbaum

Die Geschichte eines Namens



Gerhart Kriechbaum

Kriechbaum
Die Geschichte eines Namens

Gerhart Kriechbaum

Kriechbaum
Die Geschichte eines Namens

Definition des Namens Kriechbaum
Die ersten Namensnennungen
Die Kriechbaum vom 14. bis ins 19. Jahrhundert
Beschreibung der Kriechbaum Wappen
Verteilung des Namen Kriechbaum in Österreich und in Deutschland
Geografische Lage der Besitzungen der Kriechbaum
Herkunft der Malerfamilie Kriechbaum



Gerhart Kriechbaum
Bamberg 2011



Gerhart Kriechbaum
Bamberg 2011

Inhalt

Quellen – Literatur

Baxandall, Michael, Die Kunst der Bildschnitzer, Verlag C.H.Beck, 2004
Congregatio Jesu (vorm. Englische Fräulein) Archiv, St Pölten
Egger, Rainer, "Kriechbaum, Georg Friedrich von" in Neue Deutsche Biographie 13 (1982) S. 36
Frank, Karl Friedrich von, Standeserhebung und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die österreichischen Erblande bis 1806, Senftenegg 1972 Bd.III, Seite 79 f.
Gauhen, Johann Friedrich, Des Hl. Römischen Reiches Adels Lexikon, Verlag Gleditsch, Leipzig, 1740, Seite 1117f
Google
Haus der Bayerischen Geschichte - Klöster in Bayern
[http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/kloster/index.php]
Maria Ward: Die „Mutter“ der „Englischen Fräulein
[http://www.cl-netz.de/foren/cl.weltanschauung.glauben/Maria-Ward:-Die-%84Mutter%93-der-%84 Englischen-Fr%E4ulein%93-51862.html]
Name Zusatz Kriechbaum (Kriechpaum) Martin Maler und Bildhauer
[http://www.kmz.de/scripts/passkomplett.asp?index=633]
Seit 570 Jahren in Reichenbach nachweisbar, Familienname Krichbaum
[http://www.verschoenerungsverein-reichenbach.de/dorfgeschichte%28n%29/historisches/krichbaum.htm]
Ursprung einiger Namen, Peter Kriechbaum 1307 bei Bozen
[http://www.kreibaum.de/Daten/bahlow.html]
Via Salis - in Altaussee (Station 13: Kriechbaumberg)
[http://www.altaussee-tourismus.at/altaussee_viasalis.htm]
Grimm, Jakob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, DTV Oktober 1984
Hirtenfeld, Österr. Militär Konservations-Lexikon III. 1853, Seite 634
Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2001, Archiv der Stadt Linz, Linz 2003
Hoheneck, Die Löblichen Herren Herren Stände deß Ertz-Herzogthumb Oesterreich ob der Ennß, Erster Theil, Mangold, Passau, 1727, Seite 529ff
Hollwöger, Franz, Das Ausseer Land, Selbstverlag der Kurverwaltung Bad Aussee, 1956
Jungmayr, Otto, Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart, Oberösterreichischer Landesverlag 1983
Kadlich-Blazek, Olmützer Domherrn,1899, S. 291
Kneschke, Neues allgem. Deutsches Adelslexikon, Voigt, 1864, 5. Band, Seite 287f
Löhr, Maja, Die Radmeister am steirischen Erzberg bis 1625, Styria in Graz 1941
Matschinegg, Ingrid, Österreicher als Universitätsbesucher in Italien (1500–1630) Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, Graz 1999
Oberösterreichisches Landesarchiv
Herrschaftsarchiv Wagrain, Trinks. 1954
Allgemeine Urkundenreihe, Rumpler, 1992
Neuerwerbungen, Scharf, 1994
Sammlung Walter Neweklowsky, 1996
Die Handschriften der öffentl. Studienbibliothek in Linz, Schiffmann**,** 1935

Pantz, Anton von, Die Gewerken im Bannkreise des Steirischen Erzberges, Carl Gerold's Sohn in Wien, 1918

Pensch, Adolf, Regesten zum Innerberger Eisenwesen, Jahrbuch der k k. heraldischen Gesellschaft "ADLER" 1908, Neue Folge, Band 18

Pillwein, Benedikt, Geschichte, Geographie und Statistik des Herzogthums Österreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg, Erster Teil Seite 448f, Zweiter Teil, Seite 267

Preuenhuber, Valentin, Annales Styrenses, Nürnberg 1740 (Seite 172/173)

Rechberger, Josef, Feldzüge des Prinz Eugen, Abteilung für Kriegsgeschichte des k.k.Kriegs-Archiv, I. Serie.-VII Band,Wien 1881

Schiffmann, Konrad, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich, Oldenbourg 1935

Schindler, Herbert, Donaubairisches, Andreas Haller Verlag, Passau 1982

Schliewen, Brigitte, Die Malerbrüder Kriechbaum in München und Passau, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 1996, Seite 207 ff

Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, Oldenbourg 1983

Schmidt-Glassner – Kaltwasser, Der Kefermarkter Altar, Langewiesche-Bücherei, Königstein

Schweickhardt, Darstellung des Herzogtums Österreich unter der Enns, Band 5, Wien 1832, S. 169

Schweickhardt, Darstellung des Herzogtums Österreich unter der Enns, Band 2, Wien 1836, S. 47ff

Schweigerd, Österreichs Helden und Heerführer II. 1853, Seite 363 f.

Siebmachers, J. Großes und allgemeines Wappenbuch, Vierter Band, Oberösterreichischer Adel, Verlag Bauer und Raspe (E.Küster) 1885-1904 (OÖ. Seite 162 f, NÖ. Seite 248)

Stadtarchiv Steyr

Stift Zwettl, Bibliothek und Archiv
Frast, Johann von (Hrsg.): Das „Stiftungen-Buch" des Cistercienser-Kloster Zwettl.

Tersch, Harald, Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, Verlag Böhlau, Wien 1998

Thieme / Becker, Künstlerlexikon, Verlag W. Engelmann, Leipzig 1907, Band XXI, Seite 529

Vischer, Georg Mathias, Archiducatus Austriæ inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio, Wien, 1697

Vischer, Georg Mathias, Topographia Austriæ Superioris Modernæ, Akademische-Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1977

Weitnauer, Alfred, Keltisches Erbe in Schwaben und Baiern, Verlag für Heimatpflege Kempten, 2. Auflage

Wißgrill, Franz Karl, Schauplatz des landsässigen Nieder-Österreichischen Adels vom Herrn und Ritterstand, Fünfter Band, Wien 1804 Seite 290 ff

Wurzbach, Constantin von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Dreizehnter Theil, Wien 1865, Seite 214f

Zehetner, Ludwig, Lexikon der deutschen Sprache in Altbayern, Hugendubel, München 1997

Quellenverzeichnis

Angaben der Biografen zu Preuenhuber-Kriechbaum

Preuenhuber	Wißgrill	Siebmacher	Hoheneck	Frank	CJ St. Pölten	Jahr	Angabe
X	X	X				1450	Bartholomä, gestorben
X						1458	Paul 1, Hans, Thomas
X	X					1458	Erhard
	X					1458	Erhard, Wolfgang, Johann, Andreas, Paul
X						1465	Paul 1, Thomas, Merthen, Paul 2, Wolf
X	X					1471	Erhard, Jakob
	X					1475	Erhard
X	X					1480	Paul 1, gestorben
X	X					1496	Hans, gestorben, Erben Wolf, Paul,,
	X					1505	Stiftung Kriechbaumhaus
X	X					1515	Wolfgang, Vordernberg
X	X					1518	Paul 2, Mautner in Linz bis 1530
	X					1519	Wolfgang
	X					1523	Wolfgang, Steyr
	X					1532	Diplom, Söhne des Paul und alle Kriechbaum geadelt
					X	1560	Hans Wappenbesserung
		X		X		1563	Matthäus, Hans, Kaspar, Wappenbesserung
		X			X	1582	Hans, Ritterstand
					X	1600	Balthasar, Heiratsvertrag
					X	1622	Balthasar, Amtmann, Ratsherr
		X		X		1623	Balthasar, Ambros, Hans Karl, zu Kirchberg
		X				1627	Balthasar, Salzverweser zu Aussee
	X	X		X	X	1627	Balthasar, Ambros, Hans Karl, erblicher Adel, Wappenbesserung
		X				1627	Ambros, Innerberg
		X				1627	Michael, rittermäßiger Adelsstand
		X	X	X	X	1629	Michael, Adelsbestätigung
	X	X				1629	Balthasar, junger Ritterstand
					X	1634	Balthasar, Landmannschaft in Herzogtum Steyr
		X				1640	Balthasar, alter Ritterstand
	X					1667	Johann Friedrich, Vicedom in NÖ
	X	X	X			1668	Sigmund Balthasar, Verordneter des Ritterstandes
	X					1670	Sigmund Balthasar, Landesanwalt
		X	X			1672	Sigmund Balthasar, Landesanwalt
	X	X		X	X	1676	Sigmund Balthasar, Johann Friedrich, Wolfgang Karl, Freiherrnstand
				X	X	1678	Sigmund, Johann Friedrich, Landmannschaft
	X	X				1678	Johann Friedrich, kauft Rauhenstein
	X					1680	Johann Friedrich, bekommt Vergütung
	X					1681	Sigmund Balthasar, Johann Friedrich, Wolfgang Karl, Wohlgeboren

Quellenverzeichnis

Angaben der Biografen zu Preuenhuber-Kriechbaum

Preuenhuber	Wißgrill	Siebmacher	Hoheneck	Frank	CJ St. Pölten		
	X	X				1683	Johann Friedrich, gestorben
		X				1683	Georg Friedrich, Hauptmann unter Starhemberg
	X					1685	Johann Jakob, Rat und Regent des NÖ Landes
	X					1687	Gasseneck, an Georg Friedrich
		X				1688	Sigmund Balthasar, gestorben
	X					1689	Georg Friedrich, Feldzug gegen die Türken
	X	X				1691	Georg Friedrich, Schlacht bei Slankamen
	X					1701	Georg Friedrich, General Feldmarschall Lieutenant
	X	X				1702	Georg Friedrich, Johann Jakob, Herrenstand
	X	X	X			1704	Georg Friedrich, München
	X	X	X			1705	Georg Friedrich, Aldersbach
	X	X				1705	Johann Jakob, Vice-Statthalter
	X	X	X			1706	Georg Friedrich, heiratet
	X	X	X			1706	Maria Anna, Englische Fräulein St. Pölten
	X	X				1710	Georg Friedrich, gestorben
	X					1713	Maria Anna, Englische Fräulein Krems
	X	X				1720	Johann Jakob, Herrenstand
					X	1726	Johann Jakob, Testament
	X	X				1728	Johann Jakob, gestorben
					X	1771	Maria Theresia Kriechbaum Urkunde

Bilder

Vorwort

Im süddeutschen Sprachraum lebten die Menschen bis in das 11. Jahrhundert auf einzelnen Höfen und in kleinen verstreut liegenden Siedlungen. Jeder kannte jeden und der Rufname war zur Identifizierung einer Person ausreichend.
Seit Anfang des 12. Jahrhunderts sind in Urkunden und anderen Quellen Personenbezeichnungen mit Ruf- und Beinamen zu finden, wobei der Beiname meistens auf den Beruf oder den Wohnort bezogen war und sich bei Berufswechsel oder Wohnortwechsel geändert hatte. Mit zunehmender Bevölkerungszahl entstanden größere Ortschaften und Städte. Immer mehr Menschen wohnten auf engem Raum zusammen und viele trugen den selben Rufnamen. Der zunehmende Handel und die Verwaltung von Staat und Kirche mit Urkunden, Kaufverträgen und Bürgerverzeichnissen erforderte eine klare Identifizierung von Personen, die nur durch die Kombination von Ruf- und Beinamen/Familiennamen möglich war. Ein Familienname entstand wenn der Beiname einer Person auf dessen Nachkommen vererbt wurde, also die ganze Verwandtschaft einen gemeinsamen Namen hatte.
Die ersten Beinamen/Familiennamen wurden in Venedig im 9. Jahrhundert eingeführt. Venedig hatte eine Verwaltung, die viele amtierende Personen mit gleichen Rufnamen registrieren mußte. Diese Namensform, die Zweinamigkeit mit Ruf- und Familiennamen, verbreitete sich im 10. Jahrhundert in Norditalien und Südfrankreich, im 11. Jahrhundert in Katalonien, Nordfrankreich, England und der Schweiz. Seit König Konrad II. im Jahr 1037 dem Adel die Erblichkeit der Lehen zugestanden hatte, finden sich im Adel deutsche Familiennamen. Der vererbte Namen wurde die Grundlage für Erbansprüche auf Besitzungen. Seit dem 12. Jahrhundert folgten auch die Bürger in den west- und süddeutschen Städten diesem Beispiel. Der Familienname wurde zum Prestige der besitzenden Schicht, die sich von den besitzlosen Knechten und Mägden abgrenzt. Im 15. Jahrhundert hat sich die Zweinamigkeit auch im ländlichen Raum durchgesetzt, hatte aber in allen Bevölkerungsschichten nur geringe Festigkeit. So wechselte beim Adel, wie bei den Bauern, der Familienname bei Besitzwechsel. Künstler und Gelehrte wählten neue Familiennamen nach ihrem Herkunftsort und auch eine Heirat konnte zum Wechsel des Familiennamen führen. Seit dem 17. Jahrhundert gibt es die behördliche Verordnung, den Wechsel des Familiennamen zu unterbinden, die Zweinamigkeit durchzusetzen und die Schreibweise des Familiennamen zu sichern.
Die Etymologie teilt deutsche Familiennamen nach ihrer Herkunft in fünf Gruppen:

1. Patronyme, nach dem Rufnamen des Vaters (Peterson, Friedrichs).
   Sekundäre Patronyme, die aus anderen Kennzeichnungen des Vaters entstanden sind.
   Metronyme, vom Namen der Mutter abgeleitete Familiennamen.
2. Herkunftsnamen, nach dem Herkunftsland, der Herkunftslandschaft oder der Herkunftsstadt.
3. Wohnstättennamen, nach der Stätte an der die Person wohnt, nach Flur-, Fluß-, Haus- oder Hofnamen.
4. Berufsnamen, wie Bäcker, Schneider oder Zeiner.
5. Übernamen. Unter diesem Begriff werden alle Namen zusammengefaßt, die nicht in die vorgenannten Gruppen fallen und aus körperlichen, geistigen, charakterlichen Merkmalen eines Menschen oder aus Ereignissen in seiner Lebensgeschichte hergeleitet werden. Darunter fallen auch die aus dem Tier- und Pflanzenreich abgeleiteten Namen.

Der Familienname Kriechbaum ist damit in die Gruppe Übername einzuordnen. Eine Aussage warum eine Person Kriechbaum genannt wurde oder sich selbst so genannt hat, kann allerdings nicht gemacht werden. So wie das „Ansiedl Kriechbaum in der Gemeinde Allerheiligen“ in der

Ansicht von G.M.Vischer von Kriechbäumen umgeben ist, könnte es viele Höfe gegeben haben, die wegen ihres Baumbestandes Kriechbaumhof genannt wurden und so Namengeber für deren Besitzer wurden. Daher könnte Kriechbaum auch ein Wohnstättenname sein.
Außer dem „Moa z´ Kriabam in Allerheiligen“ finden sich in der Literatur nur Hinweise auf Wüstungen mit dem Namen Kriechbaum von der Schwäbischen Alb bis Oberösterreich.

Seit ich vor etwa 30 Jahren, in Siebmachers großem Wappenbuch, den Hinweis auf das Geschlecht mit dem Familiennamen Kriechbaum gefunden habe, suche ich über Bedeutung und Herkunft dieses Namens und über Personen, die den Namen Kriechbaum trugen mehr zu erfahren.
An dieser Stelle danke ich allen, die bereitwillig meine Anfragen beantwortet und damit zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt Schwester Ingeborg Kapaun Congregatio Jesu, die mir die Darstellungen der Wappen aus dem Nachlaß der Freiin Maria Anna von Kriechbaum, Oberin der Englischen Fräulein in St. Pölten, zur Verfügung stellte, dem Bibliothekar der Stiftsbibliothek Zwettl, Herrn Dr. Martin Haltrich und Herrn Kons. Ing. Dr. Raimund Ločičnik vom Stadtarchiv Steyr, die mich beim Suchen unterstützten und wertvolle Hinweise gaben.

Die im Jahr 1280 in einer Urkunde des Stiftes Zwettl genannten Brüder Konrad und der Ritter Karl Kriechbaum, hatten mit hoher Wahrscheinlichkeit keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem aus der Steiermark stammenden Geschlecht der Preuenhuber, die als Bürger der Stadt Steyr den Namen Kriechbaum nach ihrem Herrensitz angenommen hatten. Doch wo dieser namengebende Herrensitz gelegen war konnte nicht ermittelt werden. Auch ist die geographische Lage des Burgstalles Kirchberg, nach dem die „Kriechbaum zu Kirchberg“ genannt wurden, nicht zu finden.
Wo die Malerfamilie Kriechbaum ihren Ursprung hat ist unklar. Ein Verwandter dieser Familie, der Priester Ulrich Kriechbaum führte in seinem Wappen, wie die Steyrer Kriechbaum, einen aus dem Dreiberg herauswachsenden mit Früchten behangenen Baum, woraus eine verwandtschaftliche Beziehung vermutet werden kann.
Die Verteilung des Namen Kriechbaum in Deutschland und Österreich weist drei Schwerpunkte auf. Im oberösterreichischen Raum Vöcklabruck, im Gebiet um Rosenheim in Oberbayern und im hessischen Odenwald, im Lautertal um Reichenbach.
Aus den mir zur Verfügung stehenden Unterlagen kann nichts über die Herkunft der einzelnen Sippen, deren Zusammenhang und ihre Namenfindung geschlossen werden. Die vorliegende Arbeit ist keine Familiengeschichte. Sie ist eine chronologische Auflistung der Daten, die in alten Dokumenten und von Biographen über Personen mit dem Namen Kriechbaum festgehalten wurden. Alle diese Personen haben nur eines gemeinsam, der Kriechbaum (Prunus insititia) ist ihr Namenspate.

Gerhart Kriechbaum
Bamberg, im Winter 2011

Definition des Namens Kriechbaum

Woher kommt der Name und welche Erklärungen über Sinn und Ursprung gibt es

Jacob und Wilhelm Grimm beschreiben in ihrem Deutschen Wörterbuch, Band 11, DTV Oktober 1984, Spalte 2205 und 2206:

Kriechbaum, Kriechenbaum, m. prunus insiticia, Haferpflaume

althochdeutsch	chriehpaum
mittelhochdeutsch	kriechboum
mittelniederdeutsch	krikenbom
mittelniederländisch	creekboem
französisch	créquier

krieche, f. ein obstname, mit nebenformen und mehrfacher bedeutung.
Hier stehen nur Hinweise auf die Frucht, eine kleine schwarze, blaue oder weiße Pflaume (pflaumenschlehe, haferschlehe, haferpflaume).
Es fehlen Angaben, daß Kriechbaum auch ein Personenname ist.

Johann Andreas Schmeller macht im Bayerischen Wörterbuch, Band 1, Spalte 1360, Oldenbourg 1983, nur Angaben darüber, daß die Krieche eine Art Pflaume mit dem lateinischen Namen „prunus insititia“ ist .

In den Büchern von Ludwig Zehetner „Bairisches Deutsch, Lexikon der deutschen Sprache in Altbayern“ Hugendubel 1997 und im „Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart“ von Otto Jungmair, Oberösterreichischer Landesverlag 1983, sind unter Kriech, Kriecherl und Kriacherl, Kriah nur Hinweise auf die Pflaumenart gegeben.

In dem Kosmos Naturführer „Welcher Baum ist das?“ Kosch, Alois, Frankh´sche Verlagshandlung, Stuttgart 1960, werden Baum und Frucht wie folgt beschrieben:
Prunus insititia, Haferpflaume, Kriechel.
Strauch oder Baum 3 ... 6 m hoch, viele Abarten, gezogen und verwildert, aus dem Orient, Sommergrün. Zweige wenig dornig, jüngere Zweige filzig behaart. Blatt elliptisch bis eiförmig, 4 ... 8 cm lang, kerbig gezähnt, meist beidseitig zerstreut behaart. Blüte ca 2,5 cm, meist zu 2 in einer Knospe, Kronblätter fast rund, rein weiß. Blütenstiele behaart. Frucht nickend, rundlich, schwarzblau oder grünlich, Fruchtfleisch süß, löst sich nicht vom Stein.



Bild 1
Haferpflaume, Kriechel

Das „Historische Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich“ von Konrad Schiffmann, Oldenbourg 1935, gibt zu Kriechbaum folgende Erklärungen:

Kriechbaum: Von Grieche, Krieche, eine kleine Pflaumengattung. Auch Personennamen.

Kriechbaum, Bauernhaus, Ortschaft Thomasreit, Gemeinde St. Thomas am Blasenstein, Bezirk Grein. - Lies 1375 (1632).

Kriechbaum, Ortschaft, Gemeinde Allerheiligen, Bezirk Perg - 1333 Chrichpaum.

OÖ: Urbar VI, N.91 - 1541, 1556 Kriechpamb. Archiv 104, S. 363

Dieser Hinweis führt in die Gemeinde Allerheiligen im Mühlkreis, in dem die Ortschaft Kriechbaum liegt. Der Name der Ortschaft geht zurück auf das 1320 von den Oedern von Kriechbaum erbaute „Ansiedel“, das nichts weiter war, als ein für die damalige Zeit besser erbauter Bauernhof. Im Jahr 1497 wurde Kriechbaum an die Walchen von Arding verkauft; 1513 ist im Lichtensteiner Lehensbuch ein Wolfgang von Walch als Besitzer von Kriechbaum aufgeführt. Valentin von Hoheneck ist im Jahr 1600 Besitzer von Kriechbaum, er gibt seiner Tochter Sara Sophie das Anwesen als Heiratsgut, die Gotthard von Tattenbach ehelicht. Graf Heinrich von Starhemberg, der Stammvater der Jörger, erwirbt 1636 das adelige Gut, bis im Jahr 1690 der Besitz die Eigenschaften eines adeligen Gutes durch Rustikalisierung der Gründe verliert und aus der Landherrentafel gelöscht wird. Seit dieser Zeit ist Kriechbaum ein Bauernhof.



Bild 2
Das Ansiedel Kriechbaum Gemeinde Allerheiligen im Mühlkreis Gerichtsbezirk Perg (Georg.Matthaeus Vischer, Topographia Austriæ Superioris Modernæ, Akademische-Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1977)

Die Kriechbaum vom 14. bis ins 19.Jahrhundert

Die ersten Namensnennungen

Warum Menschen nach der Haferpflaume, dem Kriechbaum genannt wurden oder sich genannt haben, ist nicht überliefert. Nach den Angaben der Namensforschung könnte der Name Wohnstättenname oder Übername sein.

1256

In einer Urkunde von 1256 aus dem Stift Zwettl, deren Abschrift in der Edition der von Johann von Frast gedruckten sogenannten „Bärenhaut“ wiedergegeben ist, wird Heinrich Chriechpom (Kriechbaum) als Zeuge neben anderen hochgestellten Personen genannt.

1280

In einer weiteren Urkunde des Stiftes Zwettl von 1280 werden die Brüder Karlus miles disctus Chriechpavm [01] und Konrad Chriechpavm als Zeugen in einer Urkunde genannt, in der ein Lehensmann Konrad von Lichtenstein bittet, sein Lehen mit 10 Pfund belasten zu dürfen.

1307

Im Deutschen Namenlexikon von Hans Bahlow und im Etymologischen Wörterbuch der Deutschen Familiennamen von Prof. J.K. Brechenmacher wird für das Jahr 1307 ein Peter der Kriechbaum bei Bozen genannt.

1320

Von den Ödern zu Kriechbaum, die zwar namensgleich aber nicht verwandt mit den Ödern im Hausruckviertel waren, wird unter der Lehenshoheit der Kapeller, das Gut Kriechbaum im Mühlviertel im Jahr 1320 erbaut.

1333

Das „Ansiedel“ Kriechbaum im Mühlviertel wird im Urbar des Jans von Kapeller als Lehen des Heinrich Öder von Kriechbaum 1333 genannt.

1400

Am Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts hat sich ein Zweig des steiermärkischen Geschlechtes der Preuenhuber (Prevenhuber) nach einem heute nicht mehr zu lokalisierendem Edelsitz Kriechbaum genannt.
Die frühesten Namensträger dieses Geschlechtes sind in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Steyr und Eisenerz nachweisbar. Es waren Bartholomä, Thomas, Erhard, Merthen, Paul und Jakob Kriechbaum. Über deren verwandtschaftliche Beziehung ist nichts bekannt.

1402
1410

In Oberbayern, im Gebiet zwischen Rosenheim, Aibling und Rott, ist am Anfang des 15. Jahrhunderts der Name Kriechbaum häufig anzutreffen. Petrus Kriechbaum war von 1402 bis 1410 Probst im Kloster Beyharting und vorher schon Konventuale [02] dieses Klosters.
Die Malerbrüder Ulrich und Martin Kriechbaum stammen vermutlich aus einer in Ellmosen nördlich von Aibling ansässigen Familie.

1497

Der Grabstein des 1497 verstorbenen Priesters Ulrich Kriechbaum, der heute in der Nordwand der Kirche St. Vitus in Hochstätt bei Rott eingelassen ist, zeigt ein Wappen mit einem aus dem Dreiberg wachsenden Kriecherlbaum, der auch im Wappen der aus dem steiermärkischen Geschlecht der Preuenhuber hervorgegangenen Kriechbaum in Steyr und Eisenerz ist.

---

01 Karlus miles disctus Chrichpavm = Ritter Karl Kriechbaum
02 Konventuale = stimmberechtigtes Klostermitglied

Daß die Kriechbaum in Steyr, Eisenerz und Oberbayern aus einem Stamm hervor gegangen sind, kann auf Grund des ähnlichen Wappen vermutet werden.

Im Herrschaftsarchiv Wagrain, Oberösterreich, wird in einer Verkaufsurkunde vom 5. Januar 1432 ein Hans Kriechpaum, Bürger zu Vöcklabruck, als Zeuge genannt. *1432*
Im Raum Vöcklabruck ist der Familienname Kriechbaum auch heute noch häufig anzutreffen.

Auf einer Vermögenssteuerliste (Kurpfälzisches Schatzungsregister) in Reichenbach im Odenwald ist erstmals 1439 der Name Hans Krichbaume erwähnt. *1439*
Jeder Einwohner musste damals unter Eid sein Vermögen angeben und sich selbst einschätzen. Bei Meineid drohte als Strafe das Abhauen der Schwurfinger. Mit geschätzten drei Gulden hatte sich Hans Krichbaume ein bescheidenes Vermögen erworben.
Reichster Einwohner im Dorf war damals Endris Schandenbecher mit 19 Gulden und wahrscheinlich mehreren Huben.
Der Familienname Krichbaum und Kriechbaum ist heute im Odenwald noch häufig anzutreffen.

Die Preuenhuber, die sich Kriechbaum nannten und geadelt wurden

1400

Ein Zweig des steiermärkischen Geschlechtes der Preuenhuber (Prevenhuber) hatte sich, oder wurde nach ihrem Edelsitz Kriechbaum (der Ort ist unbekannt), die Kriechbaumer oder zum Kriechbaum genannt.

Bartholomäus Kriechbaumer lebt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit seinem Eheweib Margaretha als angesehener Bürger in der Stadt Steyr. *Er hatte nach Kloster Steyr-Garsten gestiftet und bereits ein Wappen geführt* (Bild 3).

1450

Bartholomäus Kriechbaum ist 1450 gestorben. Er ist mit seinem Eheweib in der Pfarrkirche Steyr begraben wie der Grabstein rechts neben dem Hauptaltar zeigt. Auf seinem Grabstein ist das Wappen mit dem Schwein zu sehen.

Der von den Chronisten Preuenhuber und Wißgrill beschriebene Grabstein des Bartholomä Kriechbaum konnte in der Pfarrkirche Steyr lt. Mitteilung des Herrn Ing. Dr. Ločičnik nicht nachgewiesen werden. [03]

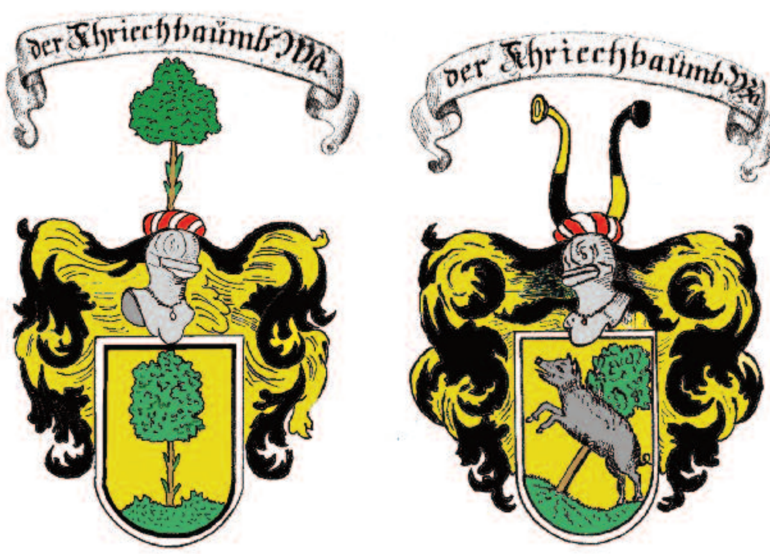


Bild 3 Das bürgerliche Wappen der Kriechbaum

1458

Erhard Kriechbaum lebte 1458 unter der Bürgerschaft der Stadt Steyr und hatte mit seinem Eheweib Apollonia Grünthal mehrere Töchter und die Söhne Wolfgang, Johann, Andreas und Paul Kriechbaum

Paul Kriechbaum war mit Margaretha Puchleitner, der Tochter des Peter Puchleitner, Bürger zu Freystadt, verheiratet. *Margaretha hat zu Fletzen-Zech zu Steyr 3 Pfund jährlich Gütl, ein Meßgewand und einen Kelch gespendet*. Paul und Margaretha Kriechbaum hatten die Söhne Hans und Thomas.

---

03 Ich habe jetzt nochmals vor Ort in der Kirche nachgesehen und keinen Grabstein eines Bartlmä Kriechbaum gefunden. (Weder außen noch im Inneren der Kirche). Auch Rudolf Koch und Bernhard Prokisch erwähnen den Grabstein in ihrer sehr ausführlichen Publikation „Stadtpfarrkirche von Steyr" aus dem Jahr 1993 nicht, obwohl sie eine genaue Kartierung aller erhaltenen Epitaphien durchgeführt haben. Außerdem gibt es die Problematik der Datierung: Wenn Bartlmä Kriechbaum 1450 gestorben ist, müßte er noch in der Vorgängerkirche der vorhandenen spätgotischen Kirche begraben worden sein. Dieser Bau wurde 1443 begonnen und erst kurz nach 1500 vollendet.
Woher Preuenhuber die Angabe mit dem Grab rechts vom Altar hat, ist mir also schleierhaft, noch dazu wo der Chronist seine Annales erst 1740 verlegt hat und über den Vorgängerbau nur ganz wenige Aufzeichnungen vorhanden sind! Die meisten Gräber befanden sich übrigens außen an den Kirchenmauern, weil sich dort auch der offizielle Friedhof befand. Im Inneren der Kirche gibt es nur ganz wenige Grablegen.
Folgende Kriechbäume werden in Häuserverzeichnissen oder Ratsprotokollen der Stadt Steyr nachgewiesen:
Paul Kriechbaum 1458 + 1480; Hanns Kriechbaum um 1500; Wolff Kriechbaum 1515; Merth Kriechbaum um 1530-40; Krisostomus Kriechbaum 1794, Pfarrer in Molln.

Paul Kriechbaum ist 1480 gestorben und in der Pfarrkirche Steyr bei Bartholomäus Kriechbaum begraben. *1480*

Thomas Kriechbaum wird 1465 ebenfalls als Bürger von Steyr genannt, sein Eheweib war eine geborene Diestl. *1465*

Merthen Kriechbaum war 1465 Diener des Herrn Heinrich von Lichtenstein. *1465*

Erhard und Jakob Preuenhuber zu Kriechbaum haben zur Abhaltung des sonntäglichen Gottesdienstes in der St. Oswald Pfarrkirche zu Eisenerz, am Ertag (Dienstag) in der Osterwoche 1471, eine Stiftung gemacht. *1471*

Hans Kriechbaum, der Sohn des Paul Kriechbaum, ist 1496 gestorben. Sein Vermögen hat er seinen beiden Vettern Wolfgang und Paul Kriechbaum, den Söhnen des Erhard Kriechbaum, übergeben. Außerdem stiftete er eine ewige Messe auf dem heilig Kreuz Altar, sechs Bauerngüter, ein Haus am Berg und anderes mehr. Georg Puchleitner, Bürgermeister von Linz, Bruder der Mutter des Hans Kriechbaum, bittet die von Steyr, in einem Schreiben von 1496, um Unterstützung gegen die Gutbrode, Khernstockh und Hämerle, die an Stelle ihrer Hausfrauen, die Kriechbaumsche Stiftung anfechten. Hans Kriechbaum hatte im Gotteshaus St. Gilgen zu Steyr eine ewige Messe gestiftet und dem Kloster, dem Spital und anderen Kirchen um Steyr größere Zuwendungen gemacht. Puchleitner bittet, *man möge ihm zur Erhaltung der Stiftung jemanden geben, der im Verhör mit ihm stehe, damit die Sache destomehr Ansehen habe*. *1496*
Die Kriechbaumsche-Stiftung, ein Benefizium zur Stadtpfarrkirche und ein Wohnhaus in der Berggasse für den Benefiziaten, wurde erst 1505 durch Georg Puchleitner vollzogen. *1505*

Wolfgang Kriechbaum, der Sohn des Erhard Kriechbaum, war 1515 bis 1519 kaiserlicher Verweser, auch Mauth- und Frohneinnehmer zu Vordernberg, dann Lehensherr der Kriechbaumschen Stiftung in der Pfarrkirche zu Steyr. Er hat nach 1523 wieder in Steyr gewohnt und war mit einer Luegerin verheiratet. *1515* *1523*
Wolfgang Kriechbaum hat keine Kinder hinterlassen.

Paul Kriechbaum, der Sohn des Erhard Kriechbaum, war von 1518 bis 1530 Landesfürstlicher Mauthner zu Linz. Seine erste Ehefrau war Regina Brucknerin aus Linz. Die zweite Ehefrau, mit der er die meisten Kinder zeugte, war Ursula Salzerin, die Schwester des Ambrosius Salzer, Domherr zu Wien, der ein berühmter Theologe war. *1518*

Die Söhne des Paul Kriechbaum und alle Vettern, das waren: **Johann (Hanns), Paul, Hans Georg, Wolfgang, Andreas, Jakob, Martin, Matthias** und **Adam**, wurden von König Ferdinand II. mit Diplom vom 21. Juni 1532 mit dem Adelsstand und einem adeligen Wappen begnadet. *1532*

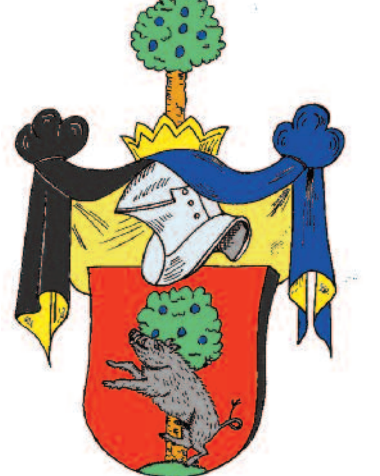


Bild 4
Stammwappen der Kriechbaum
Oberösterreichischer Adel.
Diplom vom 21. 06. 1532

1560

Hans Kriechbaum wurde am 23. Juli 1560 eine Wappenbesserung erteilt. Die Miniaturmalerei in der Bestätigungsurkunde (Bild 5) zeigt ein dem bürgerlichen Wappen (Bild 3) ähnliches Wappen: Im Wappenschild auf goldenem Grund ein Eber, dahinter ein natürlicher Kriechbaum. Den silbernen Helm zieren zwei Büffelhörner zwischen denen ein wachsender „oberhalber" Eber ist. Zwei Engel greifen stützend an die Büffelhörner und als Wappenhalter sind rechts der Hl. Florian und links eine nicht definierbare Frauengestalt dargestellt.



Bild 5
Miniaturmalerei aus der Bestätigungsurkunde zur Wappenbesserung für Hans Kriechbaum vom 23.06.1560

1563

Am 27. Februar 1563 erteilte Kaiser Ferdinand I. in Innsbruck eine Wappenbesserung dem Vater **Matthäus Kriechbaum** und seinen Söhnen
Hans Kriechbaum, kaiserlicher Zehrgadner und
Kaspar Kriechbaum, kaiserlicher Unterkoch.



Bild 6
Wappenbesserung für Matthäus, Hans und Kaspar Kriechbaum durch Kaiser Ferdinand I.
Innsbruck, 27.02.1563

Hans Kriechbaum ist im Jahr 1563 in das Eisenwesen eingetreten, er wurde Radmeister in Eisenerz und war 1565, 1567 und 1578 Marktrichter in Eisenerz. *1563*
Hans Kriechbaum scheint 1565 bis 1578 vorübergehend Protestant gewesen zu sein, ist aber noch vor der Gegenreformation zum Katholizismus zurückgekehrt. *1565*

Adolf Pensch macht in dem Artikel „Regesten zum Innerberger Eisenwesen“, Jahrbuch der k k. heraldischen Gesellschaft "ADLER" 1908, Neue Folge, Band 18, zu Hans und Andreas Kriechbaum folgende Angaben:

1566, Oktober, 3. *1566*
Bärtlme Tüppel, Bürger in Innerberg, und Martha, seine Hausfrau, verkaufen dem Hanns Waxpeytl, Bürger und Radmeister daselbst, einen Krautgarten an der Scholniz.
*Siegler: **Hanns Khrichpaumb**,*
Marktrichter: Andree Stainwerffer, Ratsbürger und Radmeister; beide Eisenerz.
Siegel des Hanns Kriechbaum:
Beiderseits eingebogener Schild. Auf Dreiberg stehender Kriechbaum, davor ein kampfbereiter Eber. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: Zwei doppelt geschwungene offene Hörner, dazwischen wachsender springender Eber.
Umschrift auf Band: S. Hanns Kriechpaum.
Derselbe besaß Hammerwerke zu Aschach in Oberösterreich.

1567, Mai, 24. *1567*
*Hanns Weydinger, Ratsbürger und Radmeister in Innerberg, verkauft dem **Hanns Kriechpaumb**, Ratsbürger daselbst, ein plähaus an der Scholniz mit pucher, Hofstatt, Krautgarten und heusl. Die Hofstatt ist dienstbar in des Prevenhuebers Behausung mit 18 Pfennig, das plahaus in das Marktgericht mit 36 Pfennig, dem Pfarrer mit ½ Pfund Pfennig, das heusl in Schirers Behausung mit 12 Pfennig. Ferner verkauft er die Rechte am Erzberg, nämlich am Neuperg, im Weingartten, am Wißmath, in der Schadtleutten, am Harth, am Egkh, bey den Sunabenten, im Schüzenpühel, in der Unndern Zauchen, ferner die Holzrechte im Gruematsgraben, an der Nasen, am Schmelzanger, am Aberhaggen, im Ahornach, alle dienstbar in das Forstamt, ferner eine Wiese, genannt das Groß Veldt, dienstbar in Gölers Haus mit 4 Schilling Pfennig, dann ein albrecht auf der Rambsau, dienstbar in das Gericht von Eisenerz mit 4 Pfennig, ein albrecht in der Lasizen, dann Behausung, Hofstatt und Krautgarten am Grieß im Amte Krumpen, dienstbar in Jastramers schwaighauß mit 63 Pfennig, eine Wiese, die Pötlin genannt, dienstbar in das Spital zu Innerberg mit 2 Schilling Pfennig; dagegen dient Wunsam in die Behausung 48 Pfennig und der Hammer zu Hofstetten wegen des Wasserlaufes durch den Krautgarten 32 Pfennig. Weiter verkauft er ein Holz unter dem Erzberg, dienstbar in Goldgruebers Wiese mit 24 Pfennig, Wiese und Forst am Reydt unterm Erzberg, dienstbar in das Amt zu Krumpen mit 9 Pfennig, dann den Hammer zu Hofstetten, dienstbar in das fürstl. Amt mit 18 Pfennig Zins und 18 Pfennig Steuer, und einen Krautgarten dabei, dienstbar in das Schwaighaus zu Hofstetten mit 1 Käse im Werte von 6 Pfennig.*
Siegler: Ohristoff Fröhlich, Amtmann und Forstmeister; Hanns Lingg, Marktrichter; beide in Innerberg; Gregor Khanßnit, Amtmann zu Krumpen, Hannß Weydinger.
Vier Siegel; S. des Fröhlich und des Lingg beschädigt.
Von 1567 bis 1593 ist das Radwerk Nr.14 im Besitz der Familie Kriechbaum.

1567, Mai, 26. *1567*
Sewastian Fridrich, Bürger zu Leoben, und Katharina, dessen Hausfrau, verkaufen dem Hannß Waxpeutl, Bürger und Radmeister in Innerberg, ihre Behausung an der Schollnitz und zwei

hofstetten, die eine Hofstatt dienstbar in das Gericht mit 36 Pfennig, die andere in die hueb vom Lust mit 36 Pfennig.
Siegler: ***Hanns Kriechpaumb****, Marktrichter;*
Andree Stainwerffer, Ratsbürger und Radmeister; beide in Innerberg.

1668, Juni, 8. *1568*
Leonhard Zernkhäß, seßhaft im Schlinggerweg, und Rosina, dessen Hausfrau, verkaufen dem ***Hanns Khriechpaum****, Ratsbürger und Radmeister in Eisenerz, Behausung, Wiesen und Krautgarten, dienstbar in das Gericht zu Innerberg mit 12 Pfennig und in St. Oßwald gottshauß mit 1 Pfund Pfennig.*
Siegler: Hannß Lingkh, Marktrichter; Petter Schachner, Ratsbürger; beide in Innerberg.

1568, August, 13. *1568*
Hanns Kriechpaum *übergibt dem Hanns Lingckh und Amalia, dessen Hausfrau, das Gut, der Gratstain genannt, welches Kriechpaum pfandweise von Steffan Weidinger inne hat, gegen Tilgung der Schuld von 323 Pfund 28 Pfennig und 25 Pfund für die Fechsung des letzten Jahres seitens des Lingk.*
Siegler: H. Kriechpaum.

1569, August, 24. *1569*
Leonhardt Plänner, Bürger in Innerberg, und Anna, dessen Hausfrau, verkaufen dem Caspar Khnozer, Bürger und Radmeister daselbst, Behausung, Hof, Stadl, padtstuben, Krautgarten, wisfeld an der Obern Plan, dienstbar in St. Oswaldts gotshaus mit 5 Schilling, 10 Pfennig. Dagegen dient ***Hanns Kriechpaumb*** *von der Untern Plan in die Behausung 5 Pfennig. Ferner verkauften sie eine Wiese und einen Wald, angrenzend an die Obere Plan.*
Siegler: Leonh. Pleschnizer, Marktrichter;
H. Lingg, Ratsbürger und Radmeister; beide in Innerberg.

1574, Juli, 13. *1574*
Hannß Khnozer, Mt. vitzdombambtsgegenschreiber im lanndt ob der Ennß, Michael Khnotzer, Radmeister und Bürger in Eisenerz, Margretha Khnozerin, Hannsen Gasteigers, obersten Baumeisters der wassergepeu in Nußdorf Hausfrau, als principaln und principalin, Hannß Linng, Radmeister, Andre Oberhauser, beide Ratsbürger, und mit Hannß Khnozer die Gerhaben der Kinder des verstorbenen Wolf Khnozer, Andree Khnozer, Ratsbürger, und Georg Pierer, beide Radmeister und Gerhaben der Kinder des verstorbenen Caspar Khnozer, Radmeisters daselbst, verkaufen der Hausfrau des verstorbenen Wolfen Khnozers, Elisabeth, welche nunmehr mit dem Radmeister und Bürger daselbst ***Andre Kriechpaumb*** *verehelicht ist, ihre und ihrer Pflegekinder Güter, wie folgt:*
1. ein plähaus sambt zweyen plähausöfen gerechtigkhaiten zu Krumpen,
2. die erztgrueben am Neuperg, am Hartherau, in Sandtwoll (der zeit verganngen), in der Mittern Leutten, in der Unndern Leutten, ein tägsrecht am Hintern Hartweg, in der undern zauchen mit allen iren stolln, fuessten, schermb, und andern derselben ein und zugehörungen,
3. holzrechte in der Kholleuten samt einer schwaighütten, dienstbar in das Forstamt mit 7 Pfennig, in der Trengkh, dienstbar in das Forstamt mit 7 Pfennig, zwei Gehölze im Thall, dienstbar in das Forstamt mit 14 Pfennig, im Aberhaggen samt einer schwaighütten, dienstbar in das Forstamt mit 7 Pfennig, in der Magill, der Gregschinckhen genannt, dienstbar in das Forstamt mit 10 Pfennig, 1 Heller, im Weissenpach am Salchenpodn, inder Jässtingau und im Weissenpach, genannt am Salchenpodn und am Dürren Khogl, und noch einmal im Weissenpach; alle dienstbar in das erzherzogliche Forstamt,

4. eine hoffstat mit einem Krautgarten zu Krumpen, dienstbar in das Gut des Peter Pruner mit ½ Pfund, 12 Pfennig, vier Hühnern für ein weissat und 24 Eiern; dagegen dient Veith Pleyer von der ihm gehörigen leutten in die Hofstatt zwei Hühner und zwölf Eier;
5. eine Behausung samt hofmarch und Stallungen zu Krumpen, dienstbar dem Stifte Göss mit 13 Schilling Pfennig und 1 Helbling; in die Behausung dient Clement Pranntner von seiner Behausung in der Lackhen 3 Schilling, 6 Pfennig, zwei Hühner und 24 Eier, Leonhart Prunler von seiner Behausung an der risen, 6 Pfennig, 2 Hühner, 24 Eier, Matheuß Scheuber, von einer Wiese 12 Pfennig, Steffan Weidinger von einer Wiese, der Pägerin, gelegen am Münichtall, 12 Pfennig;
6. einen Garten zu Krumpen, dienstbar in des Leien Starchmans Behausung mit 8 Pfund Wienner Pfennig;
7. eine Wiese, der Große Grieß, mit den Stadeln zu Krumpen, dienstbar in des Khollers Behausung zu Krumpen mit 1 Schilling Pfennig;
8. zwei Gehölze am Ahornegg;
9. eine Behausung an der Scholniz, mit einem Krautgarten und einem peuntlein, die Behausung dienstbar in die Unverwegenhueben mit 18 Wienner Pfennig und zwei Hühnern, das peuntlein, dienstbar in Niclasen, des schupfenmacher, Haus mit 15 Pfennig und in St. Oswalds gotshauß in Eisenerz mit 3 Pfennig;

Karl Kriechbaum, der Sohn eines Radmeisters, studiert 1581 in Wittenberg. *1581*

Hans Kriechbaum, kaiserlicher Kammergutsbeförderer und Radmeister in Innerberg, wurde am 29. Jänner 1582 durch Erzherzog Karl von Österreich (in Steiermark) in Graz, in den Katholischen Rittermäßigen Adelsstand mit Wappenbesserung erhoben. *1582*



Bild 7
Miniaturmalerei aus dem Dokument zur Erhebung in den Katholischen Rittermäßigen Adelstand mit Wappenbesserung für Hans Kriechbaum.
Graz 29.01.1582

Karl Kriechbaum ist am 08. Juli 1595 im Juristenmatrikel der Universität Padua eingetragen. *1595*

Matthias Kriechbaum ist am 08. Juli 1602 im Juristenmatrikel der Universität Padua eingetragen. *1602*

Ambros Kriechbaum, der Sohn des Hans Kriechbaum, kauft 1621 den Hoferhof in Eisenstadt, der mit kaiserlichem Privileg von 1623 aus der Urbarialdienstbarkeit befreit wurde und bis 1834 unter der Bezeichnung „Kriechbaumhof im Münichtal" im Besitz der Familie Kriechbaum blieb. *1621*

Balthasar, Ambros und Karl Kriechbaum,
die Söhne des Hans Kriechbaum, erlangten am 15. Jänner 1623 in Regensburg eine Wappenbesserung und die Erlaubnis, sich „von Kriechbaum zu Kirchberg" nennen und schreiben zu dürfen. *1623*

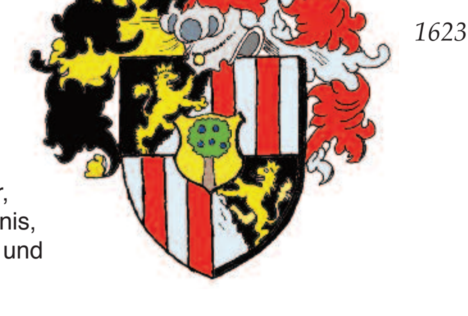


Bild 8
Namen und Wappenbesserung für Balthasar, Ambros und Karl Kriechbaum mit der Erlaubnis, sich „von Kriechbaum zu Kirchberg" nennen und schreiben zu dürfen.
Regensburg 15. 01.1623

Die Einlagen des Radmeisters **Ambros von Kriechbaum** in die Innerberger Hauptgewerkschaft waren im Jahr 1625 10.859 fl 20 kr. *1625*
Die Radmeister waren kaiserliche Beamte am Berg, Mitgewerken der Innerberger Hauptgewerkschaft und hauptgewerkschaftliche Beamte am Berg.

Die Brüder **Balthasar** und **Ambros von Kriechbaum** erlangten am 29.März 1627 eine Wappenbesserung und Adelsbestätigung. *1627*
Balthasar von Kriechbaum, römisch kaiserlicher majestäts Rath, Salzverweser zu Aussee und Besitzer des Sitzes Kirchberg bei Linz.
Ambros von Kriechbaum, Radmeister in Eisenerz und Obervorgeher in Steyr. Sein dritter Sohn Hans und dessen Nachkommen sind in verschiedenen Stellungen beim Eisenwesen verblieben.
Karl von Kriechbaum,
kaiserlicher *Kammer-Secretair* ist vor 1627 verstorben,
Die Adelsbestätigung ging an seinen minderjährigen Sohn
Wolfgang Karl Kriechbaum über.

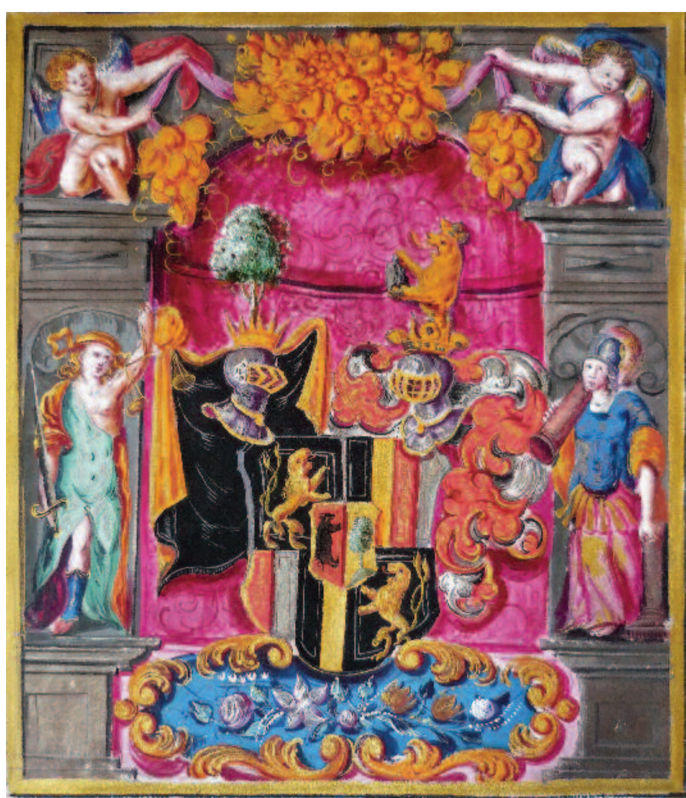


Bild 9 Erblich-Österreichische Adelsbestätigung
Oberösterreichische Landmannschaft im Ritterstand
Wien 29.03.1627

Michael von Kriechbaum, ehemals in Diensten der landesfürstlichen Kammer im Herzogtum Steyr, erfährt am 5. November 1629 eine Wappenbesserung, Rotwachsfreiheit, kaiserlichen Diensttitel, Freisitz, *exemtio, privil.fori, privil. denominandi, kaiserl. Schutz und Schirm, Dalva Guardia, privil. De non usu,* zu Wien 5.11.1629. *1629*

In welcher verwandtschaftlichen Beziehung der Aufschläger zu Vöcklabruck Michael von Kriechbaum zu den vorgenannten Kriechbaum stand, ist nicht bekannt. Es muß sich aber um einen nahen Verwandten gehandelt haben, denn die Urkunde über die Wappenbesserung von 1629 befindet sich im Nachlaß der Maria Anna von Kriechbaum, Oberin des Englischen Fräulein Stifts St. Pölten. *1629*



Bild 10
Miniaturmalerei aus dem Dokument zur Wappenbesserung für Michael von Kriechbaum Wien, 5.11.1629

Die nachfolgenden Auszüge aus den Wagrainer Akten zeigen die Geschäftigkeit des Michael von Kriechbaum in Vöcklabruck.

6. Mai 1636 *Martin Nestlwanger, Stadtrichter zu Vöcklabruck, verkauft dem* ***Michael von Kriechpaumb****, Aufschläger zu Vöcklabruck, und dessen Gattin Helena Rosamunde geb. Müllnerin die Perger Peunt im untern Unser Frauen oder Stadtfeld der Christoph Fuchsischen Pupillen und ihr eigenes Landacker, jetzt freies Landaker zwischen des Käufers Wiegnleiten und Hans Roglmairs Brandstatt unter Vorbehalt der Fertigung bei einer Veräußerung.* *1636*

Siegler: Georg Lampottinger, angesetzter Stadtrichter

Zeugen: Hanns Daniel Müllner, Aufschlagsamtsgegenschreiber,
Han Khöckh, Hanns Mayrhofer, beide des Rats, alle zu Vöcklabruck

6. Mai 1636 *Martin Nestlwanger, Stadtrichter zu Vöcklabruck verkauft dem **Michael von Krichpaumb**, Aufschläger zu Vöcklabruck und dessen Gattin Helena Rosamunde geb. Müllnerin, sein Landacker zwischen dem Krichpaumbschen und der Urkaufin Ländern, des Käufers Wiegnleuthen und Hannsen Roglmayrs Stadelbrandstatt unter Vorbehalt der Fertigung durch die Obrigkeit.* *1636*

6. Mai 1636 *Martin Nestlwanger Stadtrichter zu Vöcklabruck verkauft dem **Michael von Krichbaumb,** Aufschläger zu Vöcklabruck und dessen Gattin Helena Rosamunde geborene Müllnerin seine zwei Grundstücke die Wiegnleithen zwischen Unser Frauen-Feld, der Pergerpeunt der Fuchsischen Pupillen, der Leithen des Hans Mayrhofer und dem Land der Frau Urkauf, dienstbar in das Bauamt der Stadt Vöcklabruck.* *1636*

Siegler: Georg Lampottinger, angesetzter Stadtrichter
Zeugen: Hanns Daniel Müllner, Aufschlagamtsgegenschreiber,
Hanns Köck, Hanns Mayrhofer, beide des Rats, alle zu Vöcklabruck -

10. Juni 1636 *Anna Susanna Urkauffin Wittib, geborne Pinterin von der Aw, und ihr Bruder Hanns Christoph verkauft dem **Michael von Khriechpaum**b, Aufschlager zu Vöcklabruck ein Land Acker in dem unter Unser Frauen Feld zwischen den Kriechpaumbischen Grundstücken mit aller Zehent- und anderer Obrigkeit.* *1636*

Siegel und Unterschriften der Aussteller

19. August 1637 *Philipp Leb, Bürger und Gastgeb zu Vöcklabruck, verkauft dem **Michael von Kriechpaumb**, Aufschläger zu Vöcklabruck, und dessen Gattin Helena Rosamunde geb. Müllnerin, sein von Ursula Reichlin herrührendes Landacker im Unter-Frauenfeld zwischen Balthasarn von Kriechpamb und des Käufers Ländern und dem Kirchweg gelegen, unter gemeiner Stadt Vöcklabruck.* *1637*

Siegler: Martin Nestlwanger Stadtrichter
Zeugen: Georg Lampottinger, Hanns Kheckh, Hanns Mayr, alle Ratsbürger zu Vöcklabruck

19. August 1637 *Hanns Daniel Müllner, Aufschlagamtsgegenschreiber, schenkt dem **Michael von Khrichenpamb**, Aufschläger zu Vöcklabruck, seine vor dem oberen Tor gelegene Stadelbrandstatt zwischen Georg Lampottongers Gartl und dem Fahrtweg neben der von Hans Roglmayr erkauften dem Michael Khrichenpamb gehörigen Stadelbrandstatt, unter der gemeinen Stadt Vöcklabruck.* *1637*

Siegler: Martin Nestlwanger, Stadtrichter
Zeugen: Georg Lampottinger, Andre Petmesser, Hans Kheckh,
alle drei Ratsbürger zu Vöcklabruck

9. September 1637 *Hans Röglmayr, Mitbürger zu Vöcklabruck, verkauft dem **Michael von Khriechenpamb**, Aufschläger zu Vöcklabruck, seine Stadlbrandstatt zwischen des Käufers Brandstatt und Garten, unter der gemeinen Stadt Vöcklabruck.* *1637*

Siegler: Martin Nestlwanger, Stadtrichter.

23. Juli 1660 *Leopold Wasner S. J. bei St. Anna zu Wien als Gewaltträger der Sozietät und der von **Michael von Khriechpaumb** hinterlassenen Söhne **Matthias**, Profess zu St. Anna, und **Wolf Carl** Domherrn zu Olmüz* [04] *verkauft dem Johann Veit von Gera Freiherrn auf Arnfelß Waxenberg und Eschlberg Herrn zu Frey und Schöndorf, die Grundstücke:* *1660*

04 Wolf Carl von Kriechbaum, Domherr zu Olmütz, war nicht Sohn des Michael von Kriechbaum, sondern Sohn des vor 1627 verstorbenen Karl von Kriechbaum.

1) zwei Grundstücke von Martin Nestlwanger herrührend die Wiegenleithen zwischen dem Frauenfeld und der Fuxischen Jörgerpaunt (Regina Conz), der Hanns Daniel Mayrhofer Leiten und dem Urkaufischen Acker, unterm Stadtbauamt; *1660*
2) ein Landacker im unteren Frauenfeld zwischen der Wagenleithen und der Roglmayrischen Brandstatt;
3) ein Landacker daran anstössend, von Nestlwanger;
4) ein Landacker von Ursula Reichlin oder jetzt Philipp ... herrührend, im Untern Frauenfeld zwischen Balthasars von Khriechpaum, jetzt des Käufers, Gründen und der Urkaufleuthen;
5) die Stadlbranstatt vor dem oberen Stadttor zwischen Johann Rinners und Hanns Roglmayr Garten, von Daniel Müllner herrührend;
6) die Stadlsbrandstatt ebendort von Hanns Roglmayr herrührend.

Gottlieb Schröffl von Mannsperg wurde 1643 Obervorgeher der Innerberger Hauptgewerkschaft aus dem Verlagsgliede Steyr und hatte diese leitende und einflußreiche Stellung bis 1660 bekleidet. In diese Zeit fällt der tiefste Niedergang der Hauptgewerkschaft. Wenn dieser Zustand auch durch eine Reihe von Umständen herbeigeführt wurde, die außerhalb der Verwaltung der Gewerkschaft lagen, so muß doch Gottlieb Schröffl ein Großteil der Schuld zugewiesen werden. Produktion ohne Rücksicht auf Marktverhältnisse, sinnloses Schuldenmachen und vor allem die Verlagerung des Stahlverschleißes in die Hände seiner Verwandtschaft. Dadurch wurden der Gewerkschaft gewinnbringende Einnahmen entzogen und die Steyrer Großhändler wurden in wenigen Jahren reich. Die Gewerken, darunter auch einzelne Glieder der **Familie von Kriechbaum**, verarmten und mußten ihre Einlagen um ein Drittel des Nominalwertes verkaufen. Die Käufer waren die Großhändler, die der Gewerkschaft Darlehen zu 6% Verzinsung gaben. Die Zahlung erfolgte jedoch nur zu zwei Drittel in barem Geld, der Rest wurde in erkauften Einlagen erstattet, der zum vollen Nennwert gerechnet wurde. *1643* *1660*

Johann Franz von Kriechbaum aus Eisenerz hat im Jahr 1673 Außenstände von 22.000 fl. Der Wert des Kriechbaumhofes wurde 1673 mit 5.000 fl geschätzt. *1673*

Johanna Theresia von Kriechbaum aus Eisenerz ist 1745 ledig in St. Pölten gestorben. Sie errichtete 1745 einen Familienfideikommiß mit der Bestimmung, daß das Stammkapital von 39.000 fl nach Erlöschen des männlichen Stammes zu Studienstipendien für drei ritterbürtige Knaben verwendet werden soll. Die Stiftplätze wurden 1896 an die Theresianische Akademie in Wien übertragen. *1745*

Sigmund von Kriechbaum war Pfarrer in Eisenerz und ist 1757 gestorben. *1757*

Josef von Kriechbaum war 1774 Pfarrer an der Waasenkirche in Leoben. *1774*

Johann Paul Chysostomus von Kriechbaum war 1754 Konventuale in Garsten und von 1776 bis 1793 Pfarrer in Molln. *1754*

Janette von Kriechbaum und **Antonia Menhart, geb. von Kriechbaum** scheinen 1834 als letzte Namensträgerinnen des Eisenerzer Zweiges im Grundbuch in Eisenerz auf. *1834*

Johann Franz von Kriechbaum,
Besitzer des Kriechbaumhofes ist 1773 gestorben.
Das Verlassenschaftsinventar zeigt den Kriechbaumhof als wohlversehenen Adelssitz und nach der reichen Kleiderkammer der Hausfrau zu schließen, wohl auch als Mittelpunkt geselligen Lebens. Für geistige und künstlerische Interessen sprechen die katalogisierte Bücherei, die Musikinstrumente und die kleine Sammlung von Gemälden und Kupferstichen.
Aus diesem Nachlaß stammt auch das nebenstehende Bild 11 eines nicht Benannten von Kriechbaum.

1773

Der Kriechbaumhof im Münichtal bei Eisenerz wurde 1834 um 6.520 fl verkauft.

1834



Bild 11
Bild eines „von Kriechbaum"
aus Eisenerz

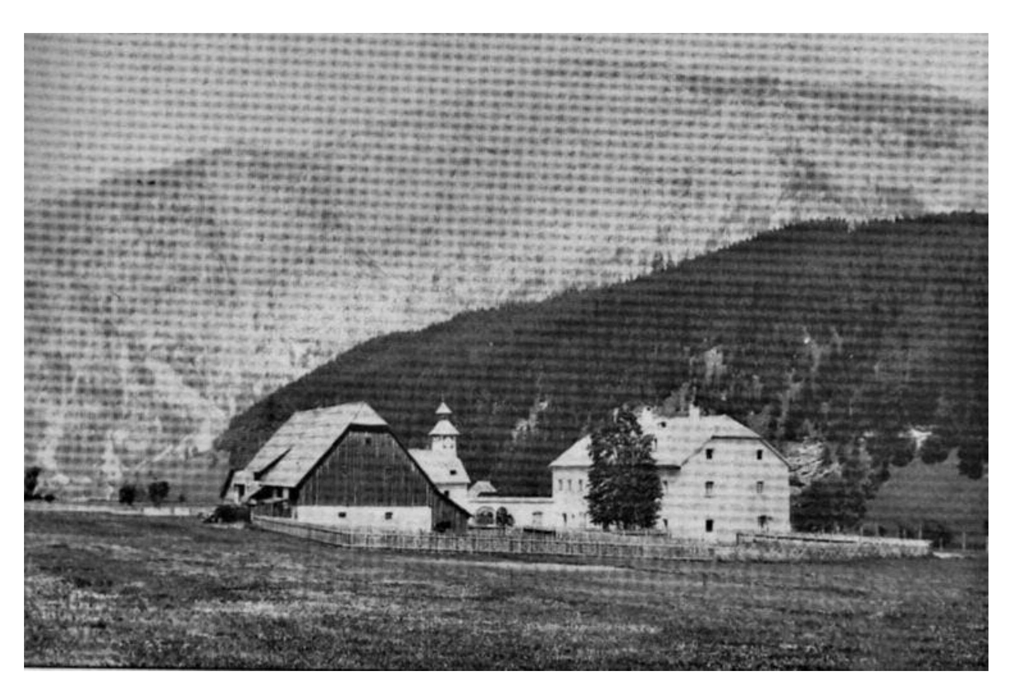


Bild 12 Mönche des Zisterzienserstiftes Rein besaßen um 1200 Schürf- und Schmelzrechte am Erzberg. Auf diese Lehensnehmer dürfte der Name des Ortsteiles Münichtal zurückgehen. Um 1300 wurde der Talboden besiedelt. Die Geschichte des Hoferhof läßt sich bis auf den Radmeister Heinrich den Esel um 1300 zurückführen. 1621 kaufte Ambros Kriechbaum den Hoferhof mit seiner reichen Zugehörung, der 1623 mit kaiserlichem Privileg aus der Urbarialdienstbarkeit entlassen wurde. Seither führte das Freigut den Namen Kriechbaumhof und blieb bis 1834 im Besitz der Familie Kriechbaum .

Balthasar von Kriechbaum,
der Sohn des Radmeisters und Marktrichters Hans Kriechbaum in Eisenerz.
Balthasar von Kriechbaum ist am 01. Mai 1597 im Juristenmatrikel der Universität Padua eingetragen. *1597*
Am 9. Juni 1600 hatte Balthasar von Kriechbaum einen Heiratskontrakt mit Susanne Böcking von Erlaburg geschlossen. *1600*
Balthasar von Kriechbaum war 1619 kaiserlicher Rath und Amtmann in Innerberg. *1619*
Am 24. Juni 1622 wurde Balthasar von Kriechbaum zum kaiserlichen Rathsherrn ernannt. *1622*
Er kaufte das heute abgekommene Land-Gut Kirchberg bei Linz.
Balthasar von Kriechbaum erlangte am 15. Januar 1623 zusammen mit seinen Brüdern Ambros und Karl eine Wappenbesserung und die Erlaubnis, sich „von Kriechbaum zu Kirchberg“ nennen und schreiben zu dürfen. (Bild 8, Seite 11) *1623*
Balthasar von Kriechbaum wurde 1623 Salzverweser in Aussee. *1623*
Der Kriechbaumberg-Stollen im Sandling wurde im Jahr 1625 angeschlagen. Kilian Kassl, der schon 1603 alle Stollen im Ausseergebiet vermessen hatte, plante und leitete einen Stollendurchschlag zur Ableitung des in das poröse Kalkgestein eingedrungene Regen- und Schmelzwassers, um in den tiefer gelegenen Abbauzonen Schäden zu vermeiden. Der Stollen funktionierte, wurde aber nicht nach dem Erbauer, sondern nach dem Verweser der Herrschaft Pflindsberg, nach Balthasar von Kriechbaum auf Kirchberg, Hohenberg und Schardorf, [05] benannt. *1625*
Balthasar von Kriechbaum und sein Eheweib Susanna, geborene Becking von Erlaburg, verfassten am 07. Jänner 1626 in Aussee ihr gemeinsames Testament. *1626*
Balthasar von Kriechbaum wurde am 19. Jänner 1627, als Landmann in Österreich, in den jungen Ritterstand Österreich ob der Enns aufgenommen. *1627*
Die Brüder Balthasar von Kriechbaum, römisch kaiserlicher majestäts Rath, Salzverweser zu Aussee und Besitzer des Gutes Kirchberg bei Linz und Ambros von Kriechbaum, Radmeister zu Eisenerz, und der minderjährige Sohn des vor 1627 verstorbenen kaiserlichen Kammer Sekretär Hans Karl von Kriechbaum, Wolf Karl von Kriechbaum erlangten am 29. März 1627 eine weitere Wappenbesserung und Adelsbestätigung.(Bild 9, Seite 11). *1627*

Balthasar von Kriechbaum kaufte Schloß Hehenberg in der Pfarrgemeinde Pfarrkirchen.

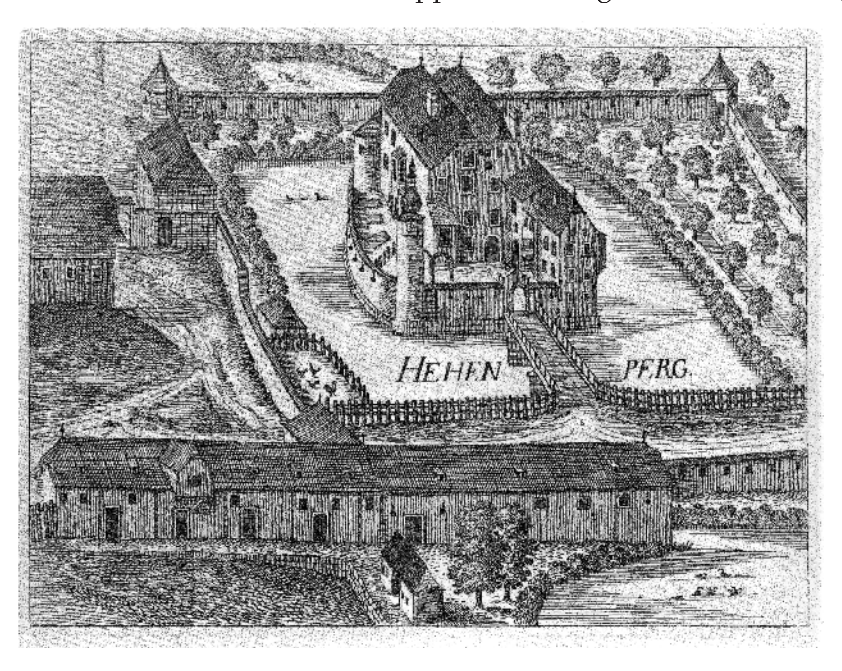


Bild 13
Schloß Hehenberg war von 1629 bis 1680 im Besitz der Familie von Kriechbaum. Nach 1680 wechselten mehrmals die Besitzer bis das Schloß 1785 abgebrochen wurde.
Aus den Steinen des Schloßes wurde der Pfarrhof in Rohr erbaut.

05 Scharndorf (vermutlich Schöndorf), Balthasar muß, wie aus den Wagrainer Dokumenten ersichtlich, Besitz in Schöndorf-Vöcklabruck gehabt haben.

Balthasar von Kriechbaum wurde am 11. Juni 1634 in die Landmannschaft im Herzogtum Steyr aufgenommen. *1634*

Am 21. April 1640 wurde Balthasar von Kriechbaum in den alten Ritterstand ob der Enns aufgenommen. *1640*

In erster Ehe mit Susanna Becking von Erlaburg hatte Balthasar Kriechbaum drei Töchter:

Anna Sophia von Kriechbaum ux. Stephan Engl zu Wagrain
Maria Aurelia von Kriechbaum ux. von Meckhnith
Ursula Anna von Kriechbaum ux. Söll von Teuseck

Die zweite Ehe mit Frau Hagin blieb kinderlos.

In dritter Ehe mit einer Mörtzerin hatte er noch zwei Söhne und eine Tochter:

Johann Friedrich von Kriechbaum ux. Maria Magdalena von Kunitz
Sigmund Balthasar von Kriechbaum ux. 1. Maria Anna Katzianer
2. Eleonora Elisabeth Gräfin Katzianer
Constantia von Kriechbaum ux. Fellner Johann.

Balthasar von Kriechbaum ist vermutlich 1646/47 gestorben.

Anna Sophia Englin, geborene von Kriechbaum

Tochter des Balthasar von Kriechbaum, verehelicht mit Stephan Engl zu Wagrain.

Stephan Engl wurde 1599 geboren und unternahm in den Jahren zwischen 1612 und 1618 drei Studienreisen in die Niederlande, nach England und nach Tübingen. Nach seiner Rückkehr aus Tübingen heiratete er die Bürgerstochter Anna Maria Händl aus Steyr. Im Jahr 1628 starb seine Gemahlin. Während dieser Ehe wurden vier Töchter und ein Sohn geboren. Die Engl mußten, als Protestanten, Schloß Wagrain an den bayrischen Statthalter Adam Graf Herberstorff verkaufen und auswandern. Die Familie dürfte jedoch bald konvertiert und zurückgekehrt sein, denn Schloß Wagrain wurde von den Engl wieder eingelöst. Daß Stephan Engl kurze Zeit nach der Niederschlagung des Aufstandes von 1626 von Herberstorff zum Quartiermeister ernannt wurde, weist auf eine Zusammenarbeit der Oberösterreichischen Stände mit den Besatzern hin. Die zweite Ehe hatte Stephan Engl mit Anna Sophia von Kriechbaum geschlossen. In dieser Ehe wurden 6 Kinder geboren. Der älteste Sohn Hans Ludwig wurde Benediktiner in Melk. 1640 wurde Engl Ritterstandsverordneter und ist vermutlich um die Jahreswende 1640/41 gestorben. *1599* *1612* *1618* *1628* *1626* *1640*

Kaiser Ferdinand III. hatte im Jahr 1644 für die Ausrüstung seiner Armee gegen die Schweden von Kurfürst Maximilian I. von Bayern eine Zuwendung von 430.000 fl erhalten. Bayern verlangte eine pfandrechtliche Absicherung dieses Betrages. Man einigte sich auf die Verpfändung der landesfürstlichen Stadt Vöcklabruck und des Marktes Engelhartszell einschließlich der in den Orten existierenden Aufschlagämter und der Übertragung sämtlicher Hoheits- und Gerichtsrechte an Bayern. Die finanzielle Lage der Stadt Vöcklabruck verschlechterte sich in den folgenden Jahren. Von den ursprünglich 110 Feuerstätten waren um 1650 nur noch 64 bewohnt, die nun die Steuerlast aufbringen mußten. *1644* *1650*

Erst im Jahr 1690 ging die Pfandschaft, gegen Zahlung von 430.000 fl an den bayrischen Kurfürsten, an Graf von Salburg über. *1690*

Frau Anna Sophia Engl die zweite Ehefrau des Stephan Engl scheint in Urkunden der Herrschaft Wagrain von 1646 bis 1664 mehrfach auf. *1646* *1664*

10 Mai 1646 *Hans Christoph Tanner, Mitbürger und Hafner zu Vöcklabruck und Hans Eder, Schuster in der Hofmark Wagrain, als Gerhaben über weil. Andreas Pernegger, Mitbürger und Fleischhacker zu Vöcklabruck hinterlassene Kinder namens Hans, Maria, Rosina und Catharina, verkaufen der Mutter obgenannter Kinder Sara Perneggerin den väterlichen Erbteil an der Ledererstampf und Zubehör aus dem Raullergut zu Schöndorf Vöcklabruck gelegen, unter der Herrschaft Wagrain.* *1646*

Siegler: Anna Sophia Englin von Wagrain geborene von Kriechpaumb zu Kirchberg und Hohenberg

Zeugen: Sebastian Gallaberger, Hofamtmann, Ambrosius Kraus, Drachsler, Hans Schilling, Leinweber zu Wagrain.

14. November 1646 *Anna, weil. Hans Jungwürth an der Kropfhueb, Pfarre Regau unter Herrschaft Puchheim Wittib, ferner Balthasar und Hans Jungwirth, Brüder, und Hans Reutter zu Reutt, unter Pfarrhof Vöcklabruck, für seine Hausfrau Catharina verkaufen ihr ihren Söhnen, bezw. Brüdern und Schwägern Zacharias und Wolf Jungwürth, ihre Erbsgerechtigkeit auf den "Sauber" Zehent unter der Herrschaft Wagrain* *1646*

Siegler: Anna Sophia Englin von Wagrain geborene von Kriechpaumb zu Kirchberg und Hohenberg

Zeugen: Sebastian Gallaberger, Hofamtmann, Hieronimus Schmidthamber, Hoffischer und Balthasar Moser, Hofmaier, alle drei Wagrainische Untertanen

25. Juli 1647 *Michael Tanbauer zu Innerhafnern, Ungenacher Pfarre, als Gerhab über den von weil. Margaretha des Wolf Forster am Cronberg Ungenacher Pfarre unter der Herrschaft Walchen gewesener Hausfrau nachgelassenen Sohn Wolf verkauft dessen Vater Wolf Forster, Maria seiner zweiten Frau, das Erbrecht auf den Fuxengut am Cronberg unter dem Poschenlandl unter Wagrain.* *1647*

Siegler: Anna Sophia Englin von Wagrain geborene Kriechpaumb zu Kirchberg und Hehenberg

Zeugen: Sebastian Gallaberger, Hofamtmann und Augustin Mayer, Anbieter zu Wagrain

13. Jänner 1648 *Wolf Prunauer, Ratsbürger zu Vöcklabruck, verkauft seinen Landacker, die "Creuzpeunt" genannt, unter der Herrschaft Wagrain, dem Sebastian Kipferling, Mitbürger und Kupferschmied zu Vöcklabruck.* *1648*

Siegler: Anna Sophia Englin von Wagrain geborne von Kriechpaumb, Kirchberg, Hehenberg und Schöndorff

Zeugen: Georg Stadlmayer, Mitbürger und Bäcker zu Vöcklabruck, Sebastian Gallaberger, Hofamtmann und Augustin Mayer, Anbieter zu Wagrain

14. September 1650 *Wolf Lenz Ratsbürger und Lederer zu Vöcklabruck als der von weil. Sebastian Khüpfling Kupferschmieds daselbst nachgelassenen fünf Kinder Sebastian Maria Elisabeth Susanna und Katharina verkauft dem Stiefvater und der Mutter Wolfgang und Elisabet Diez die Erbgerechtigkeit an der Creuzpeunt unter der Herrschaft Wagrain.* *1650*

Siegler: Sophia Englin von und zu Wagrain geborene von Khriechpaumb zu Kirchberg und Hehenberg

13. September 1656 *Joseph Mayr, Musikant zu Vöcklabruck in Schöndorfer Pfarre als der Katharina des Wolf Rothaubt Bürgers und Gastgebers zu Vöcklabruck Wittwe Gewaltträger, verkauft dem Philipp Rothaubt ihre halbe Gerechtigkeit an dem Landacker im unteren Lindtfeld samt dem Zehent zwischen den Äckern von Christoph Fux Erben und Jakob Stadler Riemer am Gangsteig nach Timelkam,unter der Herrschaft Wagrain.* *1656*

Siegler: Anna Sophia Englin von und zu Wagrain, geborene von Krieohpaumb zu Kirchperg und Hechenberg

Zeugen: Sebastian Gallaperger, Hofamtmann, Wolf Fellner, Anbieter, Zacharias Fiedler, Hofkutscher

10. September 1659 *Die Verordneten des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, denen Kaiser Leopold mit Diplom vom 4. Mai 1658 den Taz (die Getränkesteuer) überlassen hat, verkaufen nach dem ständischen Beschluß vom 2. September 1658 der Frau Anna Sophia Englin, geborene Khriechpaumb den Taz von der Hoftaferne zu Wagrain um 300 Gulden.* *1659*

Siegel: großes Landschaftsiegel

Unterschriften: Placidus Abt von Lambach, Laurentius Abt von Waldhausen, Ludwig von Starhemberg, Schallenberg, Johann Seyfrid Hager von Allensteig, Philipp Rudolf von Gruenthall, Preuner, Jakob Albrecht Perg.

16. November 1663 *Anna Sophia Ennglin von und zu Wagrain geborene von Khriechpaumb auf Hechenberg und David Enngl stiften für ihre verstorbene Tochter und Schwester Sophia Renata selig eine jährliche Messe zu Schöndorf.* *1663*

Siegler: Mattheus Propst zu St. Florian, Wolfgang Raimer, Dechant, Anna Sophia Englin, David Engl, David Fuhrmann, Pfarrer zu Vöcklabruck.

19. Juli 1664 *Anna Sophia Englin von und zu Wagrain geborene von Kriechpaum auf Kirchberg und Hehenberg, verkauft dem Paul Weißmann, Bürger zu Schwanenstadt, einen Drittelzehent zu Oberndorf Pfarre Schwanenstatt, wie er der Herrschaft Wagrain frei ledig und heimgefallen ist (Haidingergut, Weningergut, Kellermayrgut, Moßhamergut, Silbernaglgut Kolmanwebergütl, Wiellingergütl, Peuntingergütl, Thomanhuebergut, Wagnergut, Endtengut und Peterngütel zu Erbrecht.* *1664*

Siegel: Ausstellerin

19.Juli 1664 *Kaufabrede um den Preis von 1000 Gulden, Wagrain* *1664*

Siegel und Unterschrift: Sophia Englin, Paul Weißmann

21. August 1664 *Anna Sophia Englin von Wagrain geborene von Kriechbaum auf Kirchberg und Hehenberg erneuert dem Christoph Nußpaumber am Nuspaumhof Münsterer Pfarre unter der Grafschaft Ort, dem zu Peter und Paul sein Haus mit der Fahrnis verbrannt ist, den Kaufbrief um das Wiesel am Stain nächst dem Nußpaumerhofgrund, das laut Herrschaftsbriefprotokoll sein Vater Hanns Nußbaumer am 14. Oktober 1645 gekauft hat.* *1664*

Siegler: Ausstellerin

Johann Friedrich von Kriechbaum auf Kirchberg und Hehenberg,
Sohn des Balthasar von Kriechbaum und der Mörzerin.
In den Jahren 1667 bis 1682 war Johann Friedrich von Kriechbaum kaiserlicher Rath und Vicedom in Österreich unter der Enns und war Administrator der Hauptmauth-Ämter zu Wien und Linz. 1667

Johann Friedrich von Kriechpaumb auf Kirchberg und Hechenberg verkauft am 4. Februar 1667 dem Johann Veit von Gera Herrn auf Ahrnfölsß Waxenberg Öschlberg und Frein seine eigentümliche Peunt der Gerozprunn im Razing, wie sie früher Sigmund Pruckner zu Vöcklabruck besessen hat, unter der Herrschaft Wagrain. 1667

Siegler: David Engl von und zu Wagrain auf Seisenburg und Litzlberg
Zeugen: Hanns Lynndtner, Hofamtmann, Christoph Fellner, Anbieter,
Balthasar Mayr, Kutscher

Die Brüder **Johann Friedrich von Kriechbaum, Sigmund Balthasar von Kriechbaum** und deren **Vetter Wolfgang Karl von Kriechbaum**, samt deren Nachkommen, wurden am 19. September 1676 zu Schloß Ebersdorf von Kaiser Leopold I. mit dem Titel Herrn von Kriechbaum, Freiherrn von Kirchberg, mit Wohlgeboren und Wappenbesserung in den Freiherrnstand erhoben. 1676



Bild 14
Miniaturmalerei aus dem Dokument zur Verleihung des Freiherrnstandes für Johann Friedrich, Sigmund Balthasar und Wolfgang Karl von Kriechbaum und deren Nachkommen mit Wohlgeboren und Wappenbesserung
Schloß Ebersdorf
19.09.1676

Johann Friedrich von Kriechbaum und sein Bruder Sigismund Balthasar von Kriechbaum erwarben am 22. September 1678 das Einstandsprivilegium zum hierländischen (Niederösterreichischem) Güterbesitz. *1678*
Johann Friedrich von Kriechbaum kaufte am 27. Oktober 1678 von Leopold Geyer zu Edelbach die Herrschaft Rauhenstein und Sauerhof bei Baden. Er erlangte für den auf seinem Gut durch den neuen kaiserlichen Rechen und die Holzschwemme bei Baden erlittenen Schaden über kaiserliche Absolution vom 9. November 1680 eine Vergütung. *1678* *1680*
Durch Heirat mit Magdalena Freiin von Kunitz, Tochter des Johann Babdista von Kunitz und Catharina geb. Freiin von Noßtitz, erwarb er Schloß und Gut Gasseneck, Bezirk St. Peter in der Au. Das Schloß Gasseneck stand beim Gehöft "Mayr zu Gasseneck" (Untergassen, Gemeinde St.Peter in der Au). Ab 1542 war Schloß Gasseneck ein eigener Herrschaftssitz, der 1755 der Herrschaft St. Peter in der Au einverleibt und um 1800 abgerissen wurde. *1542* *1755*
Johann Friedrich von Kriechbaum ist 1683 ohne Nachkommen gestorben. *1683*
Seinen Besitz Rauhenstein und Sauerhof vererbt er seinem Neffen Hans Jakob von Kriechbaum. (Rauhenstein und Sauerhof war von 1678 bis 1685 im Besitz der Kriechbaum). *1685*

Sigmund Balthasar von Kriechbaum zu Kirchberg und Hehenberg,
war Sohn des Balthasar von Kriechbaum und der Mörzerin.
Ab 1668 war Sigmund Balthasar von Kriechbaum Verordneter des Ritterstandes bei der obderennsischen Landschaft. *1668*
Von 1670 bis zu seinen Tod 1690 war er Landesanwalt in Österreich ob der Enns. *1670*
Von Kaiser Leopold I. wurden am 19. September 1676 zu Schloß Ebersdorf die Brüder **Sigmund Balthasar** von Kriechbaum und **Johann Friedrich** von Kriechbaum und deren Vetter **Wolfgang Karl** von Kriechbaum, samt deren Nachkommen, mit dem Titel Herrn von Kriechbaum, Freiherrn von Kirchberg, mit Wohlgeboren und Wappenbesserung in den Freiherrnstand erhoben. *1676*
Unter dem Landes-Anwalt Sigmund Balthasar von Kriechbaum geschah es im Jahr 1676 erstmal, daß aus dem Stande der Handwerker Georg Pichler zum Rath gewählt wurde. Hierauf gab die Stadtkanzlei jedem Bewohner der Stadt aus dem Gewerbestand den Namen Bürger. *1676*

Bild 15
Wappen zur Erhebung in den Freiherrnstand
19.9.1676 zu Schloß Ebersdorf

Sigmund Balthasar von Kriechbaum erhielt am 22. September 1678 die Erlaubnis in Niederösterreich Güter zu erwerben. *1678*
Bischof Sebastian von Passau bestellt Sigmund Balthasar von Kriechbaum im Jahr 1684 zum Lehensprobst des Domstiftes in ob der Enns. *1684*
Sigmund Balthasar von Kriechbaum war zweimal verheiratet.
In erster Ehe mit Maria Anna von Katzianer, Tochter des Wolf Jakob Katzianer Freiherr zu Mühlgrub und Elisabetha geb. Frentzlin und
in zweiter Ehe mit Eleonora Elisabetha Gräfin von Katzianer, Tochter des Sigmund Ferdinand Graf Katzianer und der Elisabetha Herrin von Scherfenberg.
In der ersten Ehe wurden 14 Kinder, in der zweiten Ehe 4 Kinder geboren. (Seite 22)
Sigmund Balthasar von Kriechbaum ist am 14. Juni 1683 in Linz gestorben.

Erste Ehe:

1. Johann Jakob, ux. 1) Barbara Schärschellin, 2) Gräfin Osterschitz
2. Franz Sigismund, ux. Eva Polixena Gräfin Katzianer
3. Jobst Balthasar, ledig gestorben
4. Johann Karl, ledig gestorben
5. Johann Ehrenbert, trat in den Jesuitenorden
6. Maria Polyxena, ux. Hans Maximilian von Kauthen zu Kirchberg
7. Maria Isabella, ux. Franz Matthias Spindler von Hofeck zu Pernau
8. Georg Friedrich, ux. Maria Josepha Gräfin Katzianer
9. Johann Pabdist, stand in kaiserl. Kriegsdiensten
10. Maria Anna, Stifterin und Oberin des Englischen Fräulein Stiftes in St. Pölten
11. Maria Eleonora, ledig gestorben
12. Maria Elisabetha, war Ursulinerin in Linz
13. Maria Franziska, mit Johann Ludwig Raschar von Weyregg verehelicht † 1737
14. Maria Rebeca, verehelicht mit Freiherrn Johann Georg von Franking

Zweite Ehe:

15. Johann Josef, starb in der Jugend
16. Maria Eleonora, war Ursulinerin zu Linz
17. Maria Magdalena, war Dominikanerin zu Tulln
18. Maria Scharlotte, ledig gestorben

Wolfgang Karl von Kriechbaum,
der Sohn des vor 1627 verstorbenen **Karl** von Kriechbaum erlangte als Minderjähriger zusammen mit seinen Vettern **Balthasar** von Kriechbaum und **Ambros** von Kriechbaum am 29. März 1627 eine Wappenbesserung und Adelsbestätigung. (Bild 9, Seite 11) *1627* *1627*
Wolfgang Karl von Kriechbaum wurde 1650 Probst des Kollegiatstiftes am Petersberg zu Brünn. *1650*
Zusammen mit **Sigmund Balthasar** von Kriechbaum und **Johann Friedrich** von Kriechbaum wurde am 19. September 1676 **Wolfgang Karl** von Kriechbaum zu Schloß Ebersdorf von Kaiser Leopold I. mit dem Titel Herrn von Kriechbaum Freiherrn von Kirchberg mit Wohlgeboren und Wappenbesserung in den Freiherrnstand erhoben. (Bild 14, Seite 20) *1676*
Wolfgang Karl von Kriechbaum war von 1672 bis zu seinem Tod 1695 Domprobst zu Olmütz *1672*

Georg Friedrich von Kriechbaum,
der jüngste Sohn des Sigmund Balthasar von Kriechbaum wurde 1665 in Linz geboren. *1665*
Georg Friedrich von Kriechbaum kämpfte während der 2. Türkenbelagerung Wiens im Jahr 1683 als Hauptmann im Infanterieregiment Ernst Rüdiger Graf Starhemberg. *1683*
Von seiner Tante, der Witwe nach Johann Friedrich von Kriechbaum, Maria Magdalena geb. Freiin von Kunitz, erbte der im Jahr 1687 das Gut Gasseneck und Biberbach, Bez. Amstetten.
In den Jahren 1689 bis 1691 diente er unter Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und kämpfte in Ungarn, wobei er sich besonders in der siegreichen Schlacht von Slankamen an der Theißmündung am 19.08.1691 auszeichnete. *1689* *1691*
Georg Friedrich von Kriechbaum wurde 1696 Obristleutenant und Regimentskommandant im Starhemberg'schen Infanterieregiment Nr. 54 in Ungarn. *1696*

Das Regiment kämpfte 1697 mit Auszeichnung bei Zenta, und der Regiments-Kommandant Obristleutnant Baron von Kriechbaum erhielt ein kaiserliches Dankschreiben. *1697*
Nach dem Tode Starhembergs, im Jahr 1701, verlieh Kaiser Leopold I. Georg Friedrich von Kriechbaum das Starhemberg'sche Infanterieregiment (Regiments Inhaber), und er wurde Oberst. In den folgenden Jahren machte er die Feldzüge in Oberitalien mit und erwarb sich das besondere Vertrauen des Prinz Eugen von Savoyen. *1701*
Georg Friedrich von Kriechbaum wurde am 11. März 1702 in den Niederösterreichischen Herrenstand unter die neuen Geschlechter als Landesmitglied aufgenommen und am 30. April dieses Jahres introduziert (eingeführt). *1702*
Im Jahr 1704 wurde er zum General Feldwachtmeister befördert und verteidigte im August und September dieses Jahres tapfer aber erfolglos Ivrea. *1704*
Am 28. Februar 1705 wurde er Vizestatthalter und geheimer Rath.
Als Feldmarschallleutnant kommandierte er 1705 die kaiserlichen Truppen gegen die aufständischen bayerischen Bauern und schlug sie in dem Sendlinger Mordgefecht am 24. Dezember 1705 und am 8. Jänner 1706 bei Aidensbach aufs Haupt und brachte Schärding, Burghausen und Braunau in seine Gewalt. *1705* *1706*
Georg Friedrich von Kriechbaum kehrte 1706 nach Oberitalien zurück und kommandierte die Kavallerie in der Armee des Prinzen Eugen bei der Einnahme von Reggio und am 7. September 1706, als die Franzosen aus ihrer Stellung von Lucento (bei Turin) den Ausfall versuchten, aber erfolgreich zurückgeworfen wurden.
Am 17. Dezember 1706 heiratete Georg Friedrich von Kriechbaum Maria Josefa (Magdalena) Gräfin von Katzianer, Tochter des Johann Sigismund Graf von Katzianer und der Dorotheen, geb. Gräfin von Schallenberg.
Im Mai 1708 wurde Georg Friedrich von Kriechbaum zum Oberkommandanten der kaiserlichen Truppen in Siebenbürgen ernannt und kämpfe dort gegen die Aufständischen Rakoczianer und Kurutzen. *1708*
Am 28 Februar 1709 erfolgte die Beförderung zum Feldzeugmeister. Die seine Ernennung zum Zivil- und Militärgouverneur in Siebenbürgen erfolgte am 28. Februar 1709. *1709*
Georg Friedrich von Kriechbaum ist am 14. Februar 1710 ohne Nachfahren in Hermannstadt an der Pest gestorben. *1710*

Johann Jakob Freiherr von Kriechbaum auf Kirchberg und Höchenberg,
der erstgeborene Sohn des Sigismund Balthasar von Kriechbaum erbte von seines Vaters Bruder Johann Friedrich von Kriechbaum 1683 die Herrschaft Rauhenstein und Sauerhof, die er aber 1685 an Herrn Franz Anton von Quarient und Raal verkaufte. *1683* *1685*
Johann Jakob von Kriechbaum wurde am 5. Juli 1685 Rath und Regent des Regiments der Nieder Oesterreichischen Lande und von Kaiser Leopold I. am 28. Februar 1705 zum Nieder-Oesterreichischen Regierungs Vize-Statthalter ernannt, auch bald darauf kaiserlicher wirklicher geheimer Rath. *1705*
Am 4. Jänner 1715 *verlieh Raimund Ferdinand Graf Rabatta, Bischof von Passau, dem Johann Jakob von Kriechbaum auf Kirchberg und Hehenberg, als Lehnsträger für den nachgelassenen Sohn des Heinrich Fürsten von Auersberg Grafen zu Gottschee und Wels Herrn zu Schenberg und Seisenberg die Hub zu Ainsidl Pfarre Enns zu Mann- und Ritterlehen.* *1715*
Der Baumeister Jakob Prandtauer errichtet ein Wohnhaus für Johann Jakob Freiherr von Kriechbaum in St. Pölten (ca. 1718). *1718*
Johann Jakob von Kriechbaum ist am 22. April 1720 bei dem außerordentlichen großen Landtage der Nieder-Oesterreichischen Herrenstände in dem Herrenstande erschienen. *1720*

Seine erste Gemahlin war Barbara Freiin von Schärßelln, die ihm drei oder vier Töchter geboren hatte, die aber alle in der Jugend starben.
Die zweite Ehefrau war Theresia Franziska Gräfin von Ostrositz aus Ungarn.
Am 29. August 1726 verfaßte Johann Jakob von Kriechbaum sein Testament zu Gunsten seiner Schwester Anna Maria von Kriechbaum, der Oberin des Stiftes der Englischen Fräulein in St. Pölten. *1726*
Johann Jakob Freiherr von Kriechbaum ist am 5. Dezember 1728 ohne Nachkommen zu Wien als letzter im Mannesstamm dieser Freiherren Linie in Österreich gestorben. *1728*

Franz Sigismund von Kriechbaum,
Sohn des Sigismund Balthasar von Kriechbaum, war Obristleutnant unter dem Fürstlich Salzburgischen Auxiliar Regiment.
Er war verheiratet mit Eva Polixena Gräfin Katzianer, Tochter des Graf Weikhard Katzianer und der Beatrix, geb. Gräfin von Tattenbach.
Die Ehe blieb kinderlos.

Johann Ehrenbert von Kriechbaum,
Sohn des Sigismund Balthasar von Kriechbaum, ist in den Jesuiten Orden eingetreten und war 1700 kaiserlicher Hof Prediger in Wien. *1700*

Maria Anna Freiin von Kriechbaum,
Tochter des Sigismund Balthasar von Kriechbaum
trat im Jahr 1695 in den Orden Unserer Lieben Frau, den sogenannten Englischen Fräulein, in München ein. *1695*
Die Gründerin des Ordens „die Englischen Fräulein“, Maria Ward, wurde 1585 als Tochter katholischer Landadeliger geboren, die auch nach der Reformation in England durch Königin Elisabeth I. am katholischen Glauben festhielten. Da Katholiken in England in dieser Zeit verfolgt wurden, ging Johanna Ward, wie ihr ursprünglicher Name war, im Jahr 1606 nach St. Omer in Flandern und trat in den Orden der Klarissinen ein. Sie verließ jedoch nach einem Jahr das Kloster mit dem Plan, alle englischen Klarissinen in einem eigenen Haus zusammenzufassen. 1608 erhielt Maria Ward die Erlaubnis eine Frauenklosters in Gravelines zu gründen. *1608* Sie und die anderen Engländerinnen, die dort leben wollten, wohnten bis zur Fertigstellung des Neubaus in einem gemieteten Haus in Saint Omer. Noch bevor die kleine Gemeinschaft von Saint Omer in das neue Kloster in Gravelines ziehen wollte, kehrte Maria Ward ihrer eigenen Gründung den Rücken. Sie ging 1609 nach *1609* England zurück, kam aber 1610 mit sieben Gefährtinnen wieder nach St.Omer, mit denen *1610* sie eine religiöse Frauengemeinschaft gründete und begann Töchter englischer Familien zu unterrichten. Nach dem Vorbild der Jesuiten lebten die Frauen ohne Bindung an ein bestimmtes Kloster, ohne Chorgebet und ohne Klausur, was in Rom auf heftigen Widerstand stieß. Maria Ward fand jedoch immer wieder Unterstützung von einzelnen Bischöfen und Fürsten. 1617 nahm der Kölner Kurfürstbischof Ferdinand die Englischen *1617* Fräulein in seinem Bistum auf und 1627 empfing Kurfürst Maximilian I. Maria Ward in *1627* München. Er überließ den „Müttern und Schwestern di Jesu“ das sogenannte Paradeiserhaus an der heutigen Weinstraße und sicherte ihnen finanzielle Unterstützung zu, so daß die Englischen Fräulein mit dem Mädchenunterricht beginnen konnten. Im Januar 1631 *1631* unterzeichnete der Papst, trotz mehrfacher Bittgesuche Maria Wards davon abzusehen,

die Bulle zur offiziellen Aufhebung des Frauenordens. Nur wenige Wochen später wurde Maria Ward im Münchner Institut im Paradeiserhaus unter dem Vorwurf der Ketzerei festgenommen und zeitweilig in eine sehr strenge Klosterhaft zu den Klarissinen bei St. Jakob am Anger gegeben. Der Münchner Schulbetrieb musste eingestellt werden. 1632 gelang es Maria Ward mit der finanziellen Unterstützung Kurfürst Maximilians I. erneut nach Rom zu reisen, wo ihr und ihren Gefährtinnen die weitere Lehrtätigkeit genehmigt wurde. Allerdings mussten sie auf die Ordensgemeinschaft verzichten. So konnte 1635 auch in München der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. Nach dem Tod Maria Wards 1645 verbreitete sich die Kongregation weiter nach Bayern und Österreich.

1632

1635

1645

Im Jahr 1705 richtete Maria Barbara Pabthorpe, die Oberstvorsteherin des Instituts der Englischen Fräulein in München ein Schreiben an Kaiser Joseph I. Darin berief sie sich auf seine Zusage und bat, Niederlassungen in den habsburgischen Ländern gründen zu dürfen. Da „einige Patrone und Guttäter" ihnen in der Stadt St. Pölten ein Haus verschaffen und auch einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung spenden würden, wollten die Englischen Fräulein hier mit acht bis zehn Mitgliedern ein Institut gründen, dessen Aufgabe es sein sollte, Kinder der zahlreichen adeligen Familien zu erziehen.

1705

Eine Abschrift wurde dem Vizestatthalter Johann Jakob Freiherr von Kriechbaum sowie Richter und Rat der Stadt mit Ersuchen um ein positives Gutachten übermittelt. Der Stadtrat sprach sich gegen eine Gründung aus, da der Propst des Chorherrenstiftes die Niederlassung im Klosterviertel ablehne und auch die Stadt Krems in gleicher Sache negativ entschieden habe. Bei der Entscheidung spielte auch die zur selben Zeit betriebene Gründung eines Karmelitinnenklosters eine Rolle. Der Rat war der Meinung, dass in der Stadt schon genug Adelige lebten und auch genügend Klöster vorhanden wären, ein neues Institut aber nur weitere bürgerliche Häuser entfremden würde. Es sei überdies für die mehrheitlich armen Bürger und Handwerker nicht nötig, ihre Kinder in eine höhere Schule zu schicken, es genüge, wenn diese in der allgemeinen Schule lesen und schreiben lernten.

Die Gründung des Instituts wurde aber von einflussreichen Persönlichkeiten gefördert, darunter der Vizestatthalter Freiherr Johann Jakob von Kriechbaum zu Kirchberg, dessen Schwester Maria Anna seit zehn Jahren Mitglied des Instituts in München war und Oberin in St. Pölten werden sollte. Am 30. Juli 1706 wurde die Errichtung des Instituts in St. Pölten von Joseph I. bewilligt, die Bedenken der Bürgerschaft wurden insofern berücksichtigt, daß die Englischen Fräulein von den Häusern, die sie kauften, die bürgerlichen Lasten mitzutragen hatten, kein Handwerk ausüben und bei der Bevölkerung keine Geldsammlungen durchführen durften.

1706

Wenige Wochen nach dem kaiserlichen Entscheid kam Maria Anna von Kriechbaum als Oberin mit acht adeligen Fräulein von München nach St. Pölten und bezog zunächst in einem Privathaus in der Linzer Straße Quartier. Schon im Jänner 1707 wurde mit dem Schulunterricht begonnen. In zwei Klassen wurde vorerst Religion unterrichtet, daneben aber auch Lesen, Schreiben, Rechnen und Handarbeit. In den nächsten zwei Jahren wurde ein eigenes Haus in der Linzer Straße erworben, ausgebaut und eine Kapelle errichtet. Der feierliche Umzug erfolgte im Jänner 1709, die Grundsteinlegung für die erste Kirche am 29. April 1715. Zwei Jahre später, am 12. Oktober 1717, wurde die mit einem Kuppelfresko von Paul Troger geschmückte Kirche mit drei Altären von Weihbischof Raimund Graf Lamberg geweiht. Die Straßenfassade schmückt die Figur eines Schutzengels, der ein ihm anvertrautes Kind umsorgt, und darüber die mächtige Figur der Immaculata. Der Bau der Kirche wurde wahrscheinlich dem prominenten Baumeister Jakob Prandtauer anvertraut, die Plastiken schuf vermutlich sein Schwiegersohn Peter Wider.

1707

1709

1715

1717

1711 Im Jahr 1711 schloss die Oberin Maria Anna von Kriechbaum zur Sicherung des Instituts mit den Verordneten der niederösterreichischen Stände einen Vertrag über die Errichtung von Stiftungsplätzen für sechs *„arme, von allhiesigen Landmitgliedern aus gültiger Ehe erzeugte Fräulein"* ab. Jeder der oberen Stände konnte zwei Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren nominieren, die drei Jahre lang im Institut leben sollten. Die Kandidatinnen durften keine sichtbare Krankheit oder Behinderung haben. Die Mädchen sollten lesen, schreiben, reiten sowie die Näherei und Stickerei erlernen und in allen „übrigen adeligen Kindern wohl anständigen Arbeiten" sowie auch in französischer Sprache und im Tanz unterrichtet werden. Dafür erhielt das Institut von den Ständen jährlich 1.200 Gulden.

1713 In Krems wurde 1713 ein weiteres Institut der Englischen Fräulein gegründet.

1719 Am 10. Februar 1719 schloß Maria Anna von Kriechbaum mit Franz David Engl von Wagrain und dessen Gemahlin Polixena Elisabetha Engl, geborene Freiin von Grienthal, einen Vertrag über die Aufnahme ihrer Tochter Polixena Scholastika in den Orden der Englischen Fräulein in St. Pölten.

1726 Johann Jakob von Kriechbaum hatte in seinem 1726 verfaßten Testament seine Schwester, die Oberin Maria Anna von Kriechbaum als Alleinerbin eingesetzt.

1739 Maria Anna Freiin von Kriechbaum ist am 4. März 1739 als Oberin des Englischen Fräulein Stiftes in St. Pölten gestorben.

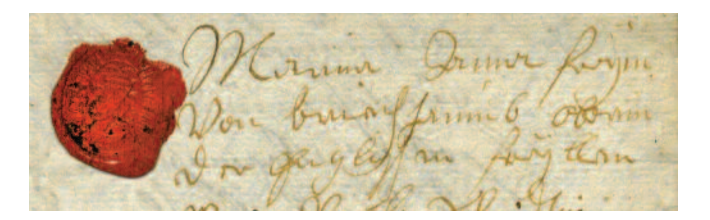


Bild 16
Unterschrift der Maria Anna Freiin von Kriechpaumb, Oberin der Englischen Freylein, im Vertrag über die Aufnahme der Polixena Scholastika Engl in den Orden der Englischen Fräulein in St. Pölten



Bild 17
Miniaturmalerei aus dem Dokument zur Verleihung des Freiherrnstandes für Johann Friedrich, Sigmund Balthasar und Wolfgang Karl von Kriechbaum und deren Nachkommen mit Wohlgeboren und Wappenbesserung Schloß Ebersdorf 19.09.1676

Die Preuenhuber, die sich Kriechbaum nannten und geadelt wurden

Die Malerfamilie Kriechbaum

Ulrich Neunhauser alias Kriechbaum

1461
1472

Ulrich Neunhauser (auch Neuhauser) war zwischen 1461 und 1472 sechsmal „Vierer" (einer der vier Vorsteher) der Münchner Malerzunft, was schließen läßt, daß Neunhauser ein vielbeschäftigter Mann von anerkannter Kompetenz war. In dieser Zeit hatte er Streit mit der Zunft wegen eines Malergesellen aus seiner Werkstatt, dessen Meisterstück, eine Tafel (Altar), er nicht in seinem Haus anfertigen lassen wollte.

1450

Maler, Schnitzer und Glaser gehörten in München zwar zur Malerzunft, wurden in den Ratsprotokollen und Steuerbüchern aber häufig nach dem tatsächlich ausgeübten Handwerk verzeichnet. Bei Ulrich Kriechbaum kann man davon ausgehen, daß der erlernte und ausgeübte Beruf Maler war, da ein Eintrag in den Stadtkammer Rechnungen bezeugt, daß er 1450 für Fresko-Malarbeiten am städtischen Marstall München 21 Schilling für *„lon von arbeit und für farben"* erhalten hat.

1465

Der Künstler der thronenden Mutter Gottes im Hochaltar der Wallfahrtskirche St. Maria in Ramersdorf ist nicht durch Dokumente belegt, doch nach Vergleichen mit bekannten Werken wird sie Ulrich Neunhauser um 1465 zugeschrieben.

1468

In den Rechnungsbüchern des Stiftes Göttweig in Niederösterreich ist 1468 der Eintrag zu finden: *„Maister Ulrich und Maister Wolfgang seyn gedyngt von wegen ainer Stubn"*.

1469
1471

In der Zeit zwischen 1469 und 1471 wurden vom Wirtschaftsverwalter des Klosters Handwerker mit den unterschiedlichsten Benennungen ins Rechnungsbuch eingetragen.
Bei dem *Maister Ulrich Maler*, *Maler aus Passau* oder *Magistri pictoris de patauia* dürfte es sich jedoch immer um die selbe Person handeln, denn für sie werden in fast übereinstimmender Menge und Preisen Naturalien und Pferde abgerechnet.
Ulrich Neunhauser war Bürger von München und hat dort Haus und Werkstatt besessen. Im Göttweiger Rechnungsbuch wird er piktor de Patauia oder Maler zu Passau genannt. Das Bürgerrecht zu München schließt aber das Bürgerrecht zu Passau aus.
Nach einer erhaltenen Kopie der Passauer Zunftordnung konnte in der Stadt nur ein Bürger von Passau eine Werkstatt besitzen.
Der Münchner Maler Ulrich Neunhauser fand offensichtlich mit Erlaubnis des Passauer Bischofs oder des bayerischen Herzogs eine Möglichkeit, in Passau, im Haus Milchgasse 7, eine zweite Werkstatt zu betreiben und diese mit einem lukrativen Wein- und Getreidehandel zu verbinden. Ulrich Neunhauser wird in Rechnungen immer als *Passauer Maler*, aber nie als *Passauer Bürger* bezeichnet.
Daß das Bürgerrecht einer Stadt im Spätmittelalter nicht automatisch die handwerklich-künstlerische Tätigkeit in einer anderen Stadt ausgeschlossen hat, beweisen auch andere Fälle.
Der im Göttweiger Rechnungsbuch unter den Ausgaben für den *„Maler zu Passau"* eingetragene Name Tanperger gibt einen Hinweis auf die guten Beziehungen Ulrich Neunhausers zu Passau und Göttweig. Die Tanperger waren ein Ministerialgeschlecht, das bereits im 13. Jahrhundert das Truchsessenamt in Passau bekleidete. Daß Tanperger das Bargeld an Ulrich überbrachte und die relativ großen Wein und Getreidelieferungen in Göttweig abrechnete, läßt vermuten, daß dieser Handel unter bischöflichem Schutz, wenn nicht sogar im Auftrag des Bischofs geschah. Das Kloster Göttweig stand in enger Beziehung zu Passau, war es doch die Lieblingsgründung des Bischofs Altmann von Passau im Jahr 1083.
Maler und Schnitzer gehörten in Passau ebenfalls zur Malerzunft. Für Ulrich Neunhauser ist jedoch nicht zu erkennen, ob hinter dem Begriff Maler, mit dem seine Tätigkeit ausnahmslos

bezeichnet wird, ein anderes zünftisch zugeordnetes Handwerk verborgen ist. In Passau wurde in den Archivalien dieser Zeit nicht nach Maler und Schnitzer unterschieden.
In den Urkunden heißt Ulrich Neunhauser sechsmal Ulrich oder Ulrichen Neunhauser, zweimal Ulrich Neunhauß und erst ab 1472 Ulrich Kriechpaum. Es wird vermutet, daß Ulrich Neuhausers Mutter in zweiter Ehe mit einem Kriechbaum verheiratet war. *1472*
Im Gütlbuch des Klosters Rott findet sich 1465 und 1466 der Eintrag, daß ein Ull aus Newnhaus Abgaben an das Kloster zahlte. *1465*
Vor oder um 1470 schloß Ulrich Neunhauser mit dem Abt Laurez Gruber vom Stift Göttweig in Nieder Österreich einen Kontrakt über die Anfertigung eines großen Flügelaltares für die Stiftskirche in Göttweig. Ein Vertrag über Visierung (Im Mittelalter und auch noch später war Visierung der gebräuchliche Ausdruck für Bestellzeichnung, Skizze, Entwurf, Riss, Bauplan etc., Altartyp, Programm, Aufstellung und Preis wurde nicht gefunden. Aus den Aufzeichnungen ist nur die Abmachung über den zu fertigenden Altar mit dem *Magister Ulrich Maler aus Passau* zu entnehmen. *1470*
Am 21. Juli 1468 verliehen Probst und Konvent des Klosters Polling den großen und kleinen Zehent zu Aubing im Dachauer Gebiet dem *ersamen und beschaiden maister Ulrich Neunhauser Maler und Bürger zu München.* *1468*
Am 20. November 1472 bewarb sich der Pfarrer von Aubing beim Probst von Polling um die Verleihung des durch den Tod des Malers Ulrich heimgefallenen Zehent: *„ist der maler sein hausfrau und allen iren kind mit tod vergangen denen gott gnädig sey ausgenommen der priester der noch lebt der doch solichen nit nachfragt“.* *1472*
Herzog Sigismund verwandte sich 1472 wegen der Neuverleihung des Zehent zu Aubing beim Probst von Polling für einen „Hanns Käffl“ und bezog sich in diesem Brief auf den Tod des Ulrich Kriechbpaum. Es war das erste Mal, daß der Maler Ulrich Neunhauser in München „Kriechbaum“ genannt wurde und das erst nach seinem Tod durch den Herzog, nicht durch eine städtische oder geistliche Institution. Der Name Käffl erscheint zwischen 1486 und 1491 mehrfach unter der Ortsrubrik Ellmosen im Stiftsbuch des Klosters Beyharting und läßt auf eine Kriechbaumsche Familienverflechtung in Ellmosen schließen. Die Invention des Herzogs und der für ihn selbstverständliche Gebrauch des Namen Kriechbaum mit dem im selben Dorf erwähnten Käffl erlaubt die Folgerung, daß die Kriechbaum dem Herzog bekannt gewesen sind und Mitglieder der Familie für ihn gearbeitet haben. *1472* *1486* *1491*

Die Verwandtschaft

Der Priester Ulrich Kriechbaum war 1482 Vikar in Emmering bei Rott am Inn, wo er offenbar Streit mit Leuten des Ansitzes Hirschbichl vor Emmering hatte. Er wurde 1484 Pfarrer in Hochstätt (heute ein Ortsteil der Gemeinde Schechen), kaufte 1493 den ⅔ Zehent zu Hilperding von Sebastian Marzeller von Innerthann bei Rott und ist 1495 unter den Siegelbittzeugen einer Ebersberger Urkunde aufgeführt. *1482* *1484* *1693* *1495*
Der heute in der Nordwand der St. Vitus Kirche zu Hochstätt eingelassen Grabstein des Pfarrers Ulrich Kriechbaum bezeugt, daß er am St. Georgstag (23. April) 1497 gestorben ist. Auf der Rotmarmor-Grabplatte ist unter der Inschrift *„hie ligt her ulrich kriechpam nomine pfarere zu hochstet dem got gnad der gestorben anno domini MCCC und im LXXXXVII jar an sand Jörgen tag“* das Familienwappen, ein aus einem Dreiberg wachsender, mit Früchten behangener Kriechbaum zwischen den Buchstaben U und K gehauen. Daneben ein Buch und darüber ein, durch den Bruch der Grabplatte nur undeutlich erkennbares Gebilde, das als Tintenfaß und Federkiel gedeutet werden könnte. In Bild 19 ist eine *1497*

Rekonstruktion des Wappens mit Tintenfaß und Federkiel wiedergegeben. Das Wappen mit dem aus dem Dreiberg wachsenden, mit Früchten behangenen Kriechbaum ist identisch mit dem Wappen der Preuenhuber, die sich Kriechbaum nannten. Es kann daher eine verwandtschaftliche Beziehung der Ellmoser Kriechbaum zu den Steyrer Kriechbaum angenommen werden.





Bild 18
Foto der Grabplatte des Priesters Ulrich Kriechbaum

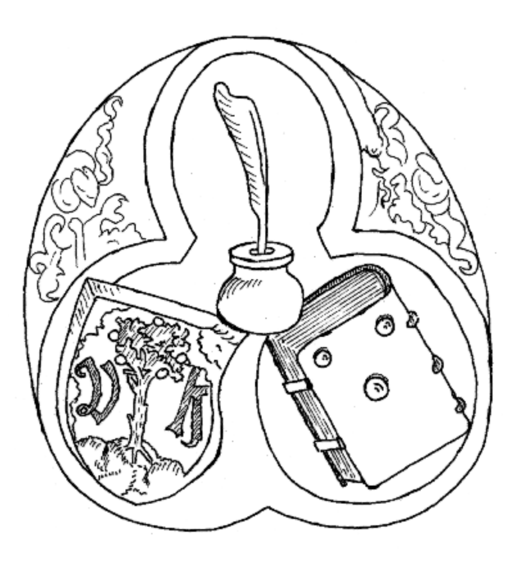


Bild 19
Rekonstruktion des Wappens aus Bild 18

1504 1504 kaufte Probst Georg von Beyharting von Jakob Kriechbaumer von Lehen und Diemuth dessen Hausfrau, 2 Theile Zehent zu Tuntenhausen und Hiltmaning, welche dieser von seinem Bruder Ulrich Kriechbaumer, Pfarrer zu Hochstätt geerbt hatte.

1472 Demnach haben im Jahr 1472 das Familiendrama der Münchner Malerfamilie Neunhauser, alias Kriechbaum, zwei Söhne überlebt: der Pfarrer Ulrich Kriechbaum und Jakob Kriechbaum von Lehen, der einen Hof bei Ellmosen nördlich von Aibling besaß.

1500 Um 1500 findet sich im Salbuch des Rosenheimer Gerichtes unter dem Abschnitt hanns von lehner Haubtmann(schaft) in Ellmoser Pfarr die Namen Martin Kriechpannter der 15 Pfennig Steuer bezahlte, dann Martin sein son und Jörg von Kriechpamstet ohne Eintrag. Jörg von Kriechpamstet ist vermutlich identisch mit jenem Jörg Kriechpamer, der 1504 für *1538* Zappenrecht drei Rheinische Gulden und 1538 fünf Schillinge fünfzehn Pfennig Landsteuer zahlte.

Martin Kriechpannter hatte abgabenpflichtigen Besitz in der Ellmoser Pfarr, also in dem Gebiet, in dem auch der Bruder des Priesters Ulrich Kriechbaum, Jakob Kriechbaumer von Lehen, seinen Besitz hatte. Martin Kriechpannter senior und junior können somit nahe Verwandte der Brüder Ulrich und Jakob Kriechbaum gewesen sein.

1500 Nach dem Eintrag im Rosenheimer Urbar war Martin Kriechbaum jun. um 1500 bereits abgabepflichtig. Der Vater Martin Kriechbaum sen. muß zu dieser Zeit bereits in vorgerücktem Alter gewesen sein und damit ist, die Generationsfolge beachtend, Martin Kriechbaum sen. der Bruder des Münchner Malers Ulrich Neunhauser alias Ulrich Kriechbaum.

Die Identität des Passauer mit dem Ellmoser Martin Kriechbaum kann, solange das Nebeneinander seines Sohnes Martin in Ellmosen und der vier Passauer Söhne Stephan, Sebastian, Paul und Johannes nicht geklärt ist, nur unter Vorbehalt behauptet werden.

Vielleicht handelt es sich bei Martin Junior um einen Sohn aus früherer Ehe. Ein Eintrag im Sebastiansbruderschaftsbuch in Ried im Innkreis aus der Zeit zwischen 1505 und 1510 nennt einen „Martin Kriegspaum und Margaretha Kriepawn von Passau“. Möglicherweise war diese Margaretha die zweite Frau Kriechbaums. Dann könnte der Sohn Martin aus erster Ehe und damit Hoferbe gewesen sein, weshalb er nicht in Verbindung mit Passau erscheint. Daß in der letzten Phase des Spätmittelalters keiner der vier Söhne des Martin Kriechbaum den Namen des Vaters getragen hat wäre ungewöhnlich.

1505
1510

Geht man davon aus, daß es sich bei dem Ellmoser Martin sen. und dem Passauer Maler Martin Kriechbaum um dieselbe Person handelt, schließt sich eine weitere Frage an. Wann und warum ging Martin Kriechbaum nach Passau. Besaß er an einem unbekannten Ort eine eigene Werkstatt oder arbeitete er schon bei seinem Bruder, was die um 1470 erfolgten Abrechnungen in Göttweig vermuten lassen? Ulrich erhielt seine Bezahlung hauptsächlich in Naturalien. Wein und Getreide für hundert Talente, dazu ein Pferd für sechs Rheinische Gulden und fünfundzwanzig Talente vier Schillinge in bar durch den Überbringer Tanberger. Martin dagegen erhielt nur drei Talente. Die unterschiedliche Höhe der Beträge und der stets nachrangig hinter Ulrich eingetragene Name des Martin unterstützen die Annahme, daß Ulrich der Werkstattleiter war und sein Bruder Martin mit ihm zusammenarbeitete.

1470

Die Brüder Ulrich Neunhauser und Martin Kriechbaum waren Maler. Aufgrund des erlernten Berufes und mit reichlich organisatorischen Fähigkeiten ausgestattet, ist zu vermuten, daß es sich bei ihrer Werkstätte nicht um einen lokal arbeitenden Betrieb handelte, sondern um einen Betrieb, der auf eigene Rechnung Handwerker für die Dauer des jeweiligen Auftrages, zum Beispiel für die Anfertigung eines großen Flügelaltares, an die Werkstätte gebunden hat, sie für sich arbeiten ließ und vom Auftraggeberhonorar bezahlte. Beispiele für ähnliche Werkstätten am Ende des 15. Jh. waren die Werkstätten Friedrich Herlins in Nördlingen, Syrlin in Ulm und Striegel in Memmingen.

Die Kriechbaumwerkstätte in Passau dürfte im letzten Viertel des 15. Jahrhundert das führende Unternehmen in Skulptur und Malerei für das Bistum Passau gewesen sein.

Das Bistum Passau hatte damals außer Niederbayern auch Ober- und Niederösterreich eingeschlossen. Die Stadt Wien wurde 1448 zu einer eigenen Diözese erklärt.

1448

Die Stadtbrände 1662 und 1680 in Passau zerstörten die Kunstwerke und Archive der Stadt, daher sind Unterlagen über Passau und die Kriechbaumwerkstätte sehr dürftig.

1662
1680

Martin Kriechbaum

Mit einer vom 8. Februar 1473 datierten Anzahlungsquittung über einhundertvierzig Pfund übernahm Martin Kriechbaum den *ursprünglich meinen Bruder selig maister Ulrichen Kriechpaum* erteilten Auftrag *für die Ausführung eines Altares an dem werich der tafl, so in den eren unser lieben frauen für die Stiftskirche Göttweig*.

1473

Das grüne stark beschädigte Wachssiegel unter dem Vertrag zeigt einen Zweig mit drei Ästen auf denen runde Früchte hängen. Über den Ästen ist rechts oben der Buchstabe K zu erkennen. Mit dieser Quittung ist nachgewiesen, daß Martin Kriechbaum die Nachfolge in der Passauer Werkstätte angetreten hat.

Die Fertigstellung des Göttweiger Altares war offensichtlich mit Schwierigkeiten verbunden, denn zwischen Auftragserteilung und Aufrichtung vergingen 14 Jahre. Während sich die Zahlungen in den ersten Jahren in Grenzen hielten, erfolgte 1482 eine Zahlung von 43 Pfund und 4 Schillinge, die Martin Kriechbaum mit dem Zusatz *maler und bürger zu passau* quittierte.

Daß auch nach dem Tode Ulrich Neunhausers Beziehungen zu München bestanden, bestätigt die 1486 erfolgte Zahlung Erasmus Grasers von *2 Schilling 10 Pfund für kriechpom von Passau für drei Gulden geltz*. *1486*

Erasmus Grasser kam um 1472 nach Abschluss seiner Wanderjahre nach München. Die Zunft der Maler, Schnitzer, Seidennäher und Glaser wehrte sich gegen die Aufnahme, *Grasser sei ein vnfridlicher, verworner und arcklistiger Knecht*. Um 1477 heiratete Grasser Dorothea Kaltenprunner. Bereits 1480 wurde er wohl auch dank seiner großen Meisterschaft einstimmig zum Vorsteher der Malerzunft gewählt, der auch die Schnitzer angehörten. Neben seinem bildhauerischen Können bewies er auch technisches Geschick, er war Sachverständiger für Wasserbau der Stadt München und erhielt 1507 von Herzog Albrecht VI. den Auftrag zur Bauleitung bei der Sanierung der Salinen von Bad Reichenhall. Grasser starb 1518 als einer der reichsten Bürger der Stadt. *1472* *1477* *1480* *1507* *1518*

1488 lieferte die Kriechbaumwerkstätte ein unbekanntes Werk für Waldhausen im Strudengau. *1488*

Christoph von Zelking, Schloßherr von Weinberg und kaiserlicher Feldhauptmann, machte 1490 in seinem Testament, die finanzielle Sicherung des Altarwerkes in der Kirche zu Kefermarkt im Mühlviertel bekannt, nennt jedoch weder Meister noch Sitz der ausführenden Werkstätte. Über acht Jahre sollen Zahlungen von 32 Pfund Pfennige und 50 ungarische Gulden, insgesamt etwa 600 Gulden aus bestimmten Einkommensquellen entrichtet werden und *zu aufrichtung der taffell zu sannd Wolfganng zu Kefermarkht ze malen und zu vergoltn* verwendet werden. *1490*

Der 13,5 m hohe, aus Lindenholz geschnitzte Altar hat die Form einer Monstranz. Der Fuß der Monstranz steht auf dem Boden des Presbytheriums und trägt den Mittelschrein in dem die drei überlebensgroßen Statuen, der Heiligen Petrus, Wolfgang und Christopherus stehen, die von prächtigen Baldachinen gekrönt sind. Darüber das hoch aufsteigende Gesprenge. In den beiden Seitenflügel sind in halb erhabener Arbeit Szenen aus dem Marienleben von der Verkündigung bis zum Marientod dargestellt. Neben dem Altar stehen die beiden Schreinwächter Georg und Florian.



Bild 20 Kefermarkter Altar, Mittelschrein, Petrus, Wolfgang und Christopherus

Daß der Kefermarkter Altar in Passau gefertigt wurde, wird heute kaum noch bezweifelt. Sollte er in der Kriechbaumwerkstätte entstanden sein, könnte der „eklektrische Charakter“ des Altares, d.h. der ungleiche Charakter der Schnitzarbeit, dadurch erklärt werden, daß Martin Kriechbaum auf verschiedene Handwerker seines Heimatgebietes zurückgegriffen hat.
Die Gegend um Rosenheim und um die Klöster Rott und Beyharting ist noch heute reich an spätgotischen Figuren, was auf eine rege Tätigkeit von Schnitzwerkstätten im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert in diesem Gebiet schließen läßt. Immer wieder ist die Nähe der Skulpturen dieser Gegend zu den Kefermarkter Schnitzfiguren diskutiert worden.
Bei der angenommenen Zusammenarbeit des Martin Kriechbaum mit Handwerkern und Werkstätten aus seiner Heimatregion ließen sich hemmende Gesetze der städtischen Zünfte umgehen, die z.B. untersagten auswärtige Aufträge anzunehmen oder die Zahl der Lehrlinge zu beschränken. Der Transport der sperrigen Werkstücke könnte auf Schiffen auf dem Inn und dann weiter donauabwärts erfolgt sein.
In dem 1492 ausgestellten Übernahmevertrag bestätigt Martin Kriechbaum dem Abt Matthias Schachner von Göttweig, den von seinem Bruder begonnenen und von ihm fertigzustellenden Altar, in einer detaillierten Ausführungsbestimmung *„ain große tafel mit pildren, flügn und anderen notdurften auf dem chor zu Gotwig“* wobei aber Angaben über Visierung, Programm oder Hinweise auf eine Vorgängerurkunde fehlen. Aus dem Vertrag geht auch hervor, daß der Altar innerhalb von fünf Jahren gefertigt und aufgestellt werden soll. Transport und Aufstellung sollen *„auf mein aigen wagnis“* also auf eigene Rechnung erfolgen. Martin Kriechbaum hat als Maler/Faßmaler den letzten Arbeitsgang des wahrscheinlich polychrom gefaßten, auf jeden Fall vergoldeten Marienaltares in Göttweig, als verantwortlicher Werkstattleiter mit Urkundencharakter abgeschlossen: *„das ich berurte tafel... in irer gnaden benannts closter auf mein eigen wagnis und irer zerung antwurten un setzen sol“* und der hohe Gesamtbetrag von tausend Pfund für den Altar beweisen, daß Kriechbaum als endabrechnender Maler ein Werkstattunternehmen leitete und die zur Errichtung des Retabels notwendigen Subunternehmer wie Schnitzer, Schreiner, Schlosser und Schmiede in Werkverträgen für die jeweilige Arbeit beschäftigte und sie für ihre Arbeit bezahlte. *1492*
Martin Kriechbaum lieferte 1495 einen Altaraufsatz an die Pfarrkirche St. Paul in Passau und erhielt 950 fl. Es muß ein stattliches Werk gewesen sein. Der Altar ist 1512 verbrannt. *1495* *1512*
Stefan Kriechbaum, Sohn des Martin Kriechbaum, ist 1496 Lehrknabe bei Hans Holbein d.Ä. in Augsburg und wird zum Maler ausgebildet. *1496*
Sebastian Kriechbaum, Sohn des Martin Kriechbaum ist 1498 Lehrknabe bei Gregor Erhart in Augsburg und erlernt das Schnitzhandwerk. *1498*
Offensichtlich verstand es auch Martin Kriechbaum,wie schon sein Bruder Ulrich, mit der umfangreichen Tätigkeit in der Werkstätte einen florierenden Wein und Getreidehandel zu verbinden. Anscheinend auch auf nicht legalem Wege, denn Martin Kriechbaum und sein Sohn Paulus wurden 1508 wegen Weinschmuggel gerichtlich verfolgt. Sie wollten unter Umgehung der Passauer Zollbestimmung Wein aus der Wachau nach Oberaltaich schmuggeln.
Am 29. Juni 1510 ist die Aufsetzung des Fußes des neuen Hochaltares in Göttweig vermerkt. Der Abt Sebastian Drexel zahlte Martin Kriechbaum 20 Pfd. Pfennig für die Arbeit an der Tafel. *1510*

Ab 1510 wird Martin Kriechbaum nicht mehr in den Dokumenten erwähnt. *1510*

Stephan Kriechbaum hat vermutlich die Passauer Werkstatt weitergeführt. Er quittierte nachweislich häufiger als seine Brüder und ab 1517, nach dem Tod des Vaters, allein. *1517*
Zahlung an Stephan Kriechbaum am 30.06.1518 für *ein geschnitzten tafel in der Kirche Maria Laach am Jauerling.* *1518*

Den großen Kirchen- und Stiftsbrand in Göttweig von 1580 soll der Altar überstanden haben. *1580*
Es ist fraglich, ob der Flügelaltar der Stiftskirche in Göttweig an einem anderen Standort erhalten geblieben ist. Nachdem man ihn bisher in dem Flügelaltar der Pfarrkirche in Mauer bei Melk vermutete, wird auch der Flügelaltar in der Wallfahrtskirche Maria Laach am Jauerling als der für Göttweig von Martin Kriechbaum gelieferte Altar angesehen.



Bild 21
Flügelaltar in der Pfarrkirche Mauer bei Melk



Bild 22
Flügelaltar in der Wallfahrtskirche
Maria Laach am Jauerling

Bürgerliche Kriechbaum in Oberösterreich

In den Urkunden des Herrschaftsarchiv Wagrain und im Stadtarchiv Vöcklabruck werden folgende Kriechbaum genannt:

In einer Urkunde vom 5. Januar 1432 wird der *Bürger von Vöcklabruck Hanns Kriechpaum* als Zeuge genannt. *1432*

Linhart Sunleyter, Bürger zu Vöcklabruck und seine Frau Dorothea verkaufen am 15. Mai 1458 *dem Hanns Kriechpawm, Bürger zu Vöcklabruck, seiner Frau Barbara und Tochter Magdalena die Hälfte des Waldes „Altmanperg" in der Pfarre Schöndorf, dessen andere Hälfte der Vöcklabrucker Bürger Michel Vleischakcher gekauft hat und der ein Lehen des Pflegers von Pernstein Hanns Paisser ist.* *1458*

Hanns Kriechpaum, Bürger zu Vöcklabruck, kaufte am 12. Januar 1471 *von Anna Thaman des Huebmayr zu Schöndorf Hausfrau, eine Wiese zwischen der Kyenast Wiese und der Vöckla, Pfarre Schöndorf, Vogtei der Herrschaft Puchaim.* *1471*

Wilhalm Kriechbaum bestätigt im April 1498 als *Rat und Bürger zu Vöcklabruck* und ab Juli 1498 bis Februar 1503 als *Stadtrichter zu Vöcklabruck* mehrere Verkaufsurkunden. *1498* *1503*

Jorig Kriechpamb zu Bergham (Perkhaim) in der Pfarre Schöndorf wird 1544 als Gerhabe in einer Urkunde genannt. *1544*

Am 21. März 1545 verkauften die Kinder des verstorbenen Ehepaares Niklas Kriechbaum Bürger zu Vöcklabruck und seiner Hausfrau Barbara, dem Wolfgang Schneidl Bader zu Vöcklabruck *ein Ort aus ihrem Holz Poschen und Ödenberg zwischen des Poschenpawrn, Hansen Haslinger, Wolfgang Haimb, des Engl Hölzern, dem Wartenburger und des Bauern zu Hofnern Holz und der Landstraße mit einem Fahrtrecht über die Poschenpauerwies*e. *1545*

Siegler: unserer gnädigen Frau als Grundfrau
Zeugen: Wolfgang Ödenberg, Stadtschreiber zu Vöcklabruck, Jeronimus Veschang,
Bürger zu Schwanenstadt, Wolfgang Mair zu Lennb,
Samstag vor Judica.

Aus diesem Dokument ist zu ersehen, daß Niklas Kriechpaum, Bürger zu Vöcklabruck und seine Hausfrau Barbara folgende Kinder hinterlassen hatten:
Jörg Niklas, Anna, Margaretha, Magdalena, Wolfgang und Hanns,
Da Gerhaben, Vormünder, genannt sind, dürfte ein Teil der Kinder nicht volljährig gewesen sein.

Hanns Kriechpam, Bürger zu Vöcklabruck und seine Frau Margarethe kaufen 1555 *von Wolfganng Wannkhaimer, Bürger zu Vöcklabruck und seiner Frau Magdalena einen Baumgarten mit Häusl und Hofstatt zu Schöndorf.* *1555*

Am 8. Juli 1559, *Samstag nach St. Ulrich,* vergleichen sich die verschwägerten *Schalchauer und Kriechpaum wegen der Erbschaft an dem Holz an der Holzpeundt zwischen dem Kirchweg und der Landstraße aus dem Poschengut, Pfarre Schöndorf, dienstbar Hannsen von Prag Freiherrn zu Windthag.* *1559*

Von den Kriechbaum sind genannt:
Georg, Bürger zu Frankenmarkt, Anna und Margaretha, drei Geschwister des verstorbenen Niklas Kriechbaum, Bürger zu Vöcklabruck und Margaretha, Katharina und Magdalena drei Geschwister des verstorbenen Wolfgang Kriechbaum, Bürger zu Vöcklabruck und seiner Hausfrau Margaretha Kinder.

9. Dezember 1559, *Jörg Kriechpamb, Bürger zu Frankenmarkt, Anna Kriechpamb Frau des Wolff Hager Bäcker und Bürger zu Steyr (Steur), Andreas Griessler, Bierbrauer zu Vöcklabruck als Gerhab der Kinder des Wolfgang Kriechpamb namens Margaretha, Catharina und Magdalena und Jörg Kriechpamb für die Kinder des Niclas Kriechpamb verkaufen dem Max Sonnleuter, Kürschner und Bürger zu Vöcklabruck und seiner Frau Margreth ihre Rechte an einem Landacker im Talhamerfeld und einem Landacker und Baumgarten mit drei Hofstätten auf denen Häusel stehen zu Schöndorf, die sie von Hanns Kriechpamb geerbt haben* *1559*

Am 3. Januar 1560 verkauften die Kinder des verstorbenen *Niclas Kriechbaum* und des verstorbenen *Wolfgang Kriechbaum* an *Wolfgang Schettl, Bürger zu Vöcklabruck ihren Anteil an dem Holz nächst der Holzpeunt zwischen dem Kirchweg und der Landstraße aus dem Poschengut, Pfarre Schöndorf, dienstbar dem Hanns von Prag Freiherrn zu Windthag.* *1560*
Von den Kriechbaum sind genannt:
Die Kinder des verstorbenen Niclas Kriechbaum Bürger zu Vöcklabruck:
Margaretha geb. Kriechbaum, des Max Sunleidtner Ehefrau,
Georg Kriechpaum, Bürger zu Frankenmarkt und
Anna geb. Kriechbaum, des Wolfgang Hagerpeckh Bürger zu Steyr Hausfrau,
Die Töchter des verstorbenen Wolfgang Kriechpaum (Wolfgang war Sohn des Niclas)
Margaretha, Katharina und Magdalena (Gerhaben Andre Grießer, Bürger zu Vöcklabruck)

Im Schiffmann Katalog, OÖ Landesarchiv, ist unter 651 MMP No. 28.033 folgender Eintrag vermerkt:

Inhaltsbeschreibung:
Arbor consanguinitatis. – 'Haec est arbor consanguinitatis, d.i. Paumb der Pluetsipschafft, ausgetzogen durch Veiten Stahel, Bürger vnnd Statschreiber in der Freistat des Ertzh. Österreich ob der Ennss 1554. *1554*
Darunter: 'Laus Deo. Anno 1560... ist der Paumb der Pluetsipschafft durch mich Paulus Khriechpaum von Passau, derzeit teutscher Schuelmaister zu Lintz, abgeschriben'. *1560*

In Allgemeine Urkundenreihe, Rumpler, OÖ Landesarchiv ist für 1560 folgender Eintrag vermerkt:

Hans Leerpaum, Bürger zu Linz und seine Schwester Barbara verkaufen ihren Hausanteil in Linz an ihre Schwester Magdalena, Ehefrau des Peter Kriechbaum zu Linz. *1560*
Siegler: 1) Wolfgang Schuchhner, Bürgermeister zu Linz.
2) Jobst Scheffer, Stadtrichter zu Linz.

Genealogie der Preuenhuber - Kriechbaum

Bartholomä †1450
ux. Margaretha

Thomas 1465
ux. Drestl

Erhard 1458 - 1475
ux. Apolonia
geb. Grüntalerin

- Paul 1518 - 1530
  - Hanns Georg
  - Paul
  - Hanns
    - Balthasar
      - Johann Friedrich
      - Sigismund Balthasar
        1. Johann Jakob
        2. Franz Sigismund
        3. Jobst Balthasar
        4. Johann Karl
        5. Johann Ehrenbert
        6. Maria Polyxena
        7. Maria Isabella
        8. Georg Friedrich
        9. Johann Pabdist
        10. Maria Anna
        11. Maria Eleonora
        12. Maria Elisabetha
        13. Maria Franziska
        14. Maria Rebecca
        15. Johann Josef
        16. Maria Eleonora
        17. Maria Magdalena
        18. Maria Scharlotte
    - Ambros
      - Nachfahren im Eisenwesen
    - Hans Karl
      - Wolfgang Karl
  - Wolfgang
- Wolfgang 1515, 1532
  ux. Lueger
- Johann
- Andreas

Andreas
Jakob
Martin
Matthias
Adam
Kaspar

Vettern
Johann
Jakob

Paul 1458 †1480
ux. Margaretha
geb. Puchleitner

- Hans †1496
- Thomas

Merthen 1465 — Merth 1530 - 1540 — Söhne und Vettern — Michael 1629 — Mathias 1660

Jakob 1471
Eisenerz

1450 — 1532 Adel — 1563 Wappenbesserung — 1623 von Kriechbaum zu Kirchberg — 1676 Freiherrn — †1739

Genealogie Preuenhuber - Kriechbaum

Genealogie der Maler Familie Neunhauser alias Kriechbaum München - Passau



Genealogie der bürgerlichen Kriechbaum in Oberösterreich

In Vöcklabruck

Hanns 1432/1458/1471

Wilhalm 1498/1503

Niklas † 1545 ∞ Barbara

- Jörg Niklas (1544 Bergham)
- Anna ∞ Hagerpeckh (Steyr)
- Margaretha ∞ Sunleidtner
- Magdalena
- Wolfgang † 1560
  - Magdalena
  - Katharina
  - Margaretha
- Hanns ∞ Margaretha
- Georg (1559/60 Frankenmarkt)

In Linz

Peter Kriechbaum 1560
Paulus Khriechpaum 1560

Genealogie der Malerfamilie Kriechbaum und der bürgerlichen Kriechbaum

Heraldische Begriffe

Balkenweise	Im rechten Winkel zur Schildachse verlaufend
Blasonierung	Wappenbeschreibung
Büffelhörner	Kuh- oder Stierhörner als Helmzier
Damaszierung	Musterung zur Belebung einer einfarbigen Partie
Decke	Eine Helmdecke ist ein Tuch, das auf dem Helm aufliegt und nach hinten bzw. zu den Seiten herabfällt.
Dreiberg	Eine meist in der unteren Schildpartie angebrachte und als Postament für das eigentliche Wappenbild dienende „gemeine Figur“
Flug	Aus dem Französischen übernommene Bezeichnung für zwei zusammen gehörige Flügel
Freiherr	Der Adelsgrad zwischen untituliertem Adel und dem Graf
Geadelt	Eine bürgerliche Familie ist durch einen Landesfürsten in den Adelsstand erhoben worden und erhält gleichzeitig ein Wappen
Geteilt	Wappenschild halbiert (oben-unten), schrägrechts geteilt, schräglinks geteilt
Geviert	Wappenschild quadriert, viergeteilt
Halskleinod	An einer Kette um den Hals eines Helmes gelegtes Kleinod (Medaille, Münze)
Heidenkrone	Eine Krone aus einem mit dreieckigen Zacken besetzten Stirnreif
Hersehend	Den Beschauer ansehend
Herzschild	Mittelschild
Herzog	Ranghöhere Stufe der Fürsten wörtlich „Heerführer“
Pfahl	Feld das den Wappenschild spaltet (links-rechts)
Rechts	Vom Wappenträger aus gesehen die rechte Seite, vom Beschauer aus die linke Seite
Schräg rechts	
Schräg links	
Wachsend	Figur, die aus einer Begrenzung herauszukommen scheint

Beschreibung der Kriechbaumwappen

Valentin Preuenhubers Annales Styrenses

Der Kriechbaum zweyerley Wappen, wie Sie solche geführet haben nach 1500





Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch

Bürgerliches Geschlecht

Wappen 1540

Schild: In Gold ein springender Eber, dahinter auf grünem Fuß ein Baum
Helm: zwei Büffelhörner, Gold und Schwarz geteilt, in verwechselten Farben
Decke: Schwarz und Gold



Oberösterreichischer Adel (Siebmacher)

Stammwappen 1527

Schild: In Rot vor einem natürlichen Kriechbaum ein schwarzer Eber.
Helm: „zur Linkhen mit gelb und blauer, rechter Seite aber schwarz und gelber Altvätterischer Helmdöcken und darob ainer goldfarben haydnischen Königlichen Cron geziert darauf ein gruener Khriechpaumb wie undten im Schild"



Wappen 1553

Schild: In Blau ein roter Pfahl belegt mit grünen Dreiberg daraus ein natürlicher Kriechbaum wächst. „Jedes blaue Feld in der Mitte von den eusseren Theilen schrembsweise über sich, einwärts mit einer goldenen Strassen abgetaillt"
Stechhelm mit blau golden gewundenen Wulst, zwischen von Blau und Gold übereckt geteilten Hörnern ein Baum wie auf dem Dreiberg.
Decke: blau-golden

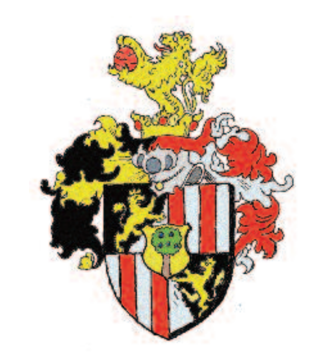


Wappen 1582

Schild: Geviert. 1 und 4 in Gold auf schrägrechts ansteigendem Silber-Fels ein emporschreitender schwarzer Eber. 2 von Blau und Gold, 3 von Gold und Blau dreimal gespalten.
Helm: Gekrönt, mit natürlichem, entblätterten, mit seinen blauen Früchten behängten Kriechbaum
Decke: schwarz-gold, blau-gold



Wappen 1623



Schild: Geviert, mit goldenem Herzschild, darin der natürliche mit Früchten behängte Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz, auf einwärts ansteigendem Silber-Felsen emporklimmend ein gekrönter goldener Löwe.
2 von Rot und Silber, 3 von Silber und Rot dreimal gespalten.
Helm: Gekrönt, mit wachsenden goldenen Löwen eine rote Erzstufe vor sich haltend.
Decke: schwarz-gold, rot-silbern

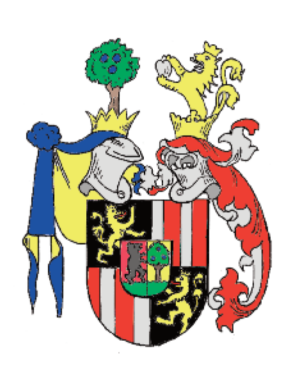


Wappen vor 1627



Schild: Geviert mit Herzschild, darin der natürliche mit Früchten behängte Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe.
2 von Silber und Rot, 3 von Rot und Silber dreimal gespalten.
Helm: Gekrönt. Wachsend ein goldener gekrönter Löwe eine Silberstufe vor sich haltend.
Decke: schwarz-gold, rot-silber

Wappen 1627



Schild: Geviert. Herzschild von Rot und Gold gespalten. In Rot auf grünen Boden ein aufgerichteter schwarzer Eber, in Gold auf grünem Boden der Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe.
2 von Silber und Rot, 3 von Rot und Silber dreimal gespalten.
Zwei gekrönte Helme: Der erste mit natürlichen Früchten behängte Kriechbaum.
Der zweite mit wachsend gekröntem Löwen, eine Silberstufe vor sich haltend.
Decke: blau-gold, rot-silber

Wappen 1676



Schild: Geviert. Herzschild von Rot und Gold gespalten. In Rot auf grünem Boden ein aufgerichteter schwarzer Eber, in Gold auf grünem Boden der Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe. 2 von Silber und Rot, 3 von Rot und Silber dreimal gespalten.
Vier gekrönte Helme: Der erste abwechselnd mit silbernen und roten Straußenfedern. Decke: rot-silber
Der zweite Helm mit natürlichem, mit Früchten behängten Kriechbaum.
Decke: blau-gold.
Der dritte Helm mit wachsend gekrönten Löwen eine Silberstufe vor sich haltend. Decke: rot-silber
Der vierte Helm trägt zwischen offenen, von Schwarz und Gold übereck geteilten Fluge, eine gekrönte silberne Säule.
Decke: schwarz-gold.

Archiv Congregatio Jesu (Englische Fräulein) St. Pölten

Miniaturmalereien aus Dokumenten im Nachlaß der Anna Maria von Kriechbaum

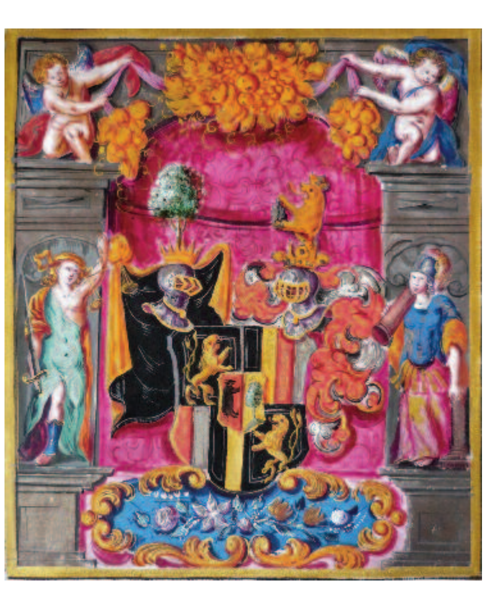
Dokument 23.07.1560
Wappenbesserung für Hanns Kriechpaum
Schild: In Gold ein schreitender Eber, dahinter ein mit Kriechen behangener belaubter Baum.
Helm: Stechhelm mit gewundenem schwarz-goldenen Wulst, zwei Büffelhörner Gold und Schwarz geteilt, in wechselnden Farben, dazwischen ein wachsender Eber.
Decke: schwarz und gold



Dokument 29.01.1582
Wappenbesserung und Erhebung in den Katholischen Rittermäßigen Adelsstand für den Radmeister und kaiserlichen Kammergutsbeförderer Hans Kriechbaum
Schild: Geviert. 1 und 4 in Gold auf schrägrechts ansteigendem Silber-Fels ein emporschreitender schwarzer Eber.
2 von Blau und Gold, 3 von Gold und Blau dreimal gespalten.
Helm: Gekrönt, mit natürlichem, mit blauen Früchten behängten Kriechbaum.
Decke: schwarz-gold, blau-gold



Dokument 29.03.1627
Wappenbesserung für Balthasar von Kriechbaum
Ambrosius von Kriechbaum
Hans Carl von Kriechbaum
Schild: Geviert. Herzschild von Rot und Gold gespalten.
In Rot ein aufgerichteter schwarzer Eber,
in Gold auf grünem Boden der Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe.
2 von Schwarz Gold Rot Silber,
3 von Rot Silber Schwarz Gold dreimal gespalten.
Zwei gekrönte Helme: Der erste mit natürlichen Früchten behängte Kriechbaum.
Der zweite mit wachsend gekröntem Löwen, eine Silberstufe vor sich haltend.
Decke: schwarz-gold, rot-silber



Dokument 05.11.1629

Wappenbesserung für Michael von Kriechbaum.
Schild: Geviert. 1 und 4 in Gold auf schrägrechts ansteigendem Silber-Fels ein emporschreitender schwarzer Eber.
2 von Blau und Gold, 3 von Gold und Blau dreimal gespalten.
Helm: Gekrönt, mit natürlichem Kriechbaum
Decke: schwarz-gold, blau-gold





Dokument 19.09.1676

Wappenbesserung für Wolfgang Carl von Kriechbaum
Sigmund Balthasar von Kriechbaum
Johann von Kriechbaum
Schild: Geviert. Herzschild von Rot und Silber gespalten.
In Rot ein aufgerichteter schwarzer Eber,
in Silber auf grünem Boden der Kriechbaum.
1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe.
2 und 3 von Rot und Silber dreimal gespalten.
Vier gekrönte Helme:
Der erst abwechseln mit silbernen und roten Straußenfedern.
Decke: schwarz-gold
Der zweite Helm mit natürlichem, mit Früchten behängten Kriechbaum.
Decke: blau-gold.
Der dritte Helm mit wachsend gekrönten Löwen eine Silberstufe vor sich haltend.
Decke: rot-silber
Der vierte Helm trägt zwischen offenen, von Schwarz und Gold über Eck geteilten Fluge, eine gekrönte silberne Säule.
Decke: schwarz-gold.





Das Wappentier Schwein und Eber

Wie uns der Kessel von Gundestrup zeigt war das Schwein bzw. der Eber auch bei den Kelten Opfertier. Deshalb erscheint sein Bild auf der Seite eines keltisch-römischen Altars im Museum Calvet (Avignon). Über ihre Eigenschaft als Opfertier sind Schwein bzw. Eber schon in alten Zeiten zur Bedeutung eines Glücksymbols gekommen, eine Eigenschaft, die sie bis heute behalten haben; Man vergleiche unsere Neujahrs-Glückwunschkarten, unsere Marzipanschweinchen und die Redensart „Schwein gehabt“ für „Glück gehabt“.
Als siegverleihende Glückssymbole wurden Eberstandarten den Kelten in die Schlacht voran getragen. Solche keltischen Eberfeldzeichen sind uns im Bilde überliefert auf antiken Triumphbögen und auf keltischen Münzen. Die gleiche glückbringende Funktion hatten die Helmaufsätze in Ebergestalt, wie wir einen solchen bei einem der Krieger auf dem Kessel von Gundestrup sehen. Die historische Sammlung in Vaduz besitzt das Original eines solchen bronzenen Helmaufsatzes in Gestalt eines Ebers; Es wurde gefunden bei Gutenberg-Balzers (Liechtenstein).
Die Alemannen und Bajuwaren haben den glückbringenden Eber, der im Mythos heldenhafte Stärke versinnbildlicht, vermutlich nicht erst von den Kelten zu übernehmen brauchen. Er dürfte gemeinsames keltisch-germanisches Erbgut sein. Noch um 700 n. Chr. trugen nordische Kriegsmänner Helme mit Ebergarnitur [05] .
Die Opfer gingen bei Kelten und Germanen so vor sich, daß man für den Gott einige besonders gute Teile des Tieres verbrannte, während das übrige von der Opfergemeinde verzehrt wurde. Das Schweinemahl von Kaufbeuren, ebenso wie der Brauch des Saulaufens, der in Trauchburg im Allgäu bis 1800 geübt, in diesem Jahr aber von der zuständigen Behörde verboten wurde, weil es „ein gar säuisch spectaculum“ gewesen sei, erinnern an die einstigen heidnischen Schweine- und Eberopfer; Insbesondere aber das „Stiftungsmahl auf dem Wurmlinger Berg“ (Lkr. Rottenburg), das sich bis in die neueste Zeit herein erhalten und das Uhland [06] eingehend beschrieben hat. Die Opfermähler sind inzwischen aus der Mode gekommen, aber das glückbringende Opferschwein hat sich noch lange Zeit im Volksglauben und Volksbrauch zu erhalten vermocht. Reiser [07] berichtet, daß es noch zu Ende des 19. Jahrhunderts in Unterthingau (Lkr. Marktoberdorf) Brauch gewesen sei, am Neujahrstag einen gesottenen Saurüssel zu essen. Es war damit der Glaube verbunden, man werde in diesem Fall im Neuen Jahr immer genug Geld haben. Letzte Erinnerung an das einstige Opfermahl ist der Schweinebraten, der mancherorts an Weihnachten noch eine Art Tradition bildet [08] .
Das Schwein als einstiges Opfertier hat seine Spuren auch in der bildenden Kunst der romanischen Zeit hinterlassen. In einem Kapitäl der St. Michaelskirche in Backnang steht ein großer Eber friedlich unter einer Eiche [09] . Zwei fröhlich marschierende Schweine finden wir im Rundbogenfries an einem Portal der St. Jakobskirche in Regensburg.
Aus dem Buch „Keltisches Erbe in Schwaben und Baiern“ von Alfred Weitnauer
Verlag für Heimatpflege Kempten, 2. Auflage,

05 Stockholm, Staatl. Hist. Museum: zwei Krieger von Torslunda (Öland) um 700, abgebildet bei W.A. von Jenny, Germanische Frühkunst, Tafel 9
06 Uhland Schriften VIII, 561
07 Reiser, Sagen des Allgäus II, 33
08 Dr. Felix Burckhart, Zürich, „Schweinernes ist bei uns in der Schweiz in manchen Familien die traditionelle Weihnachtsspeise“
09 Abgebildet in „Kunstdenkmäler von Württemberg, Bd. Neckarkreis, S. 52

Erklärungen

Aufschläger, Steuereinnehmer für den Aufschlag, eine indirekte Steuer auf Naturalwaren (Taz).
Fechsung, Ernte, auch Ernteertrag der noch am Feld stehenden Frucht.
Gegenschreiber, Kontrollschreiber, der zu Kontrollzwecken eine zweite Buchführung unterhält.
Gerechtigkeit, Vorrecht zum Ausüben eines Handwerks.
Gerhab, Vormund eines Mündels.
Kammergut (auch Kameralgut) oder Tafelgut hießen die Teile des Landes, über die der Landesfürst unmittelbar verfügen konnte. Über die aus jenen Gütern zu ziehenden Einkünfte konnte der Landesherr ohne Mitwirkung der Ständeordnung verfügen. Sie wurden von seiner Kammer - so hieß die landesherrliche Finanzbehörde - verwaltet. Die Kammergüter bestanden aus Landgütern und Herrschaften im Besitz des Fürsten. In vielen Ländern wurden auch die landesherrlichen Städte und die geistlichen Stifte dazugerechnet, die im Gegensatz zum Adel nicht unbedingt als gleichberechtigte Mitglieder der Ständegemeinde galten.
Markt, Handelsort, in dem der Markt stattfindet; als Rechtsbegriff insbesondere die ortsgebundene, unter königlichem oder landesherrlichem Marktrecht stehende und mit ausgebildeten Gemeindeorganen ausgestattete Rechtsgemeinschaft von Handels- und Gewerbetreibenden.
Marktrichter, häufig belegt im österr. Raum als Richter in einem Markt, der wegen der Exemtion des Marktes aus dem Landesgericht (I) im Gegensatz zum Landesrichter (III) steht.
Point, landwirtschaftlich genutztes Privatgrundstück, Feld, Wiese.
Principal, Geschäfts Inhaber, Vorsteher.
Radmeister, Besitzer eines Radwerkes
Radwerk, Schmelzhütte, bei der das Gebläse mit Wasserrad betrieben wird, (Plahhaus).
Radwerk wird genannt die ganze Gerechtigkeit eines Radwerkes am Berg mit Haus, Hof Grund und Boden, Wälder und anderem Zubehör. Jeder soll ein Radwerk mit eigenem Rücken wie ein andres Gehöft besitzen und auf Gewinn und Verlust stets in Betrieb halten. (Vokabularius, amtliche Denkschrift um 1500)
Rotwachsfreiheit, (lat. ius cerae rubeae) war ein besonderes, im Heiligen Römischen Reich seit etwa Ende des 14. Jahrhunderts vom Kaiser oder König verliehenes Privileg, das sogenannte „Rotsiegel privileg“. Es beinhaltete das Recht, bei allen Siegelungen rotes Siegelwachs gebrauchen zu dürfen.
Ansonsten siegelten: Kaiser, Könige, Kardinäle, staatsrechtlich „Souveräne“ mit rotem Wachs.
Geistliche Stifte und Klöster mit grünem Wachs.
Freie Reichsstädte mit weißem Wachs.
Der Patriarch von Jerusalem und die Großmeister der geistlichen Ritterorden mit schwarzem Wachs.
Taz, oder Umgeld war Verzehr-, Schank- und Getränkesteuer, die vom 16. Jahrhundert an erhoben wurde. 1829 wurde die staatliche „Allgemeine Verzehrungssteuer“ eingeführt, welche die zahlreichen Abgaben wie die Ärarial-Akzise (= Verbrauchssteuer), den Ärarial-Fleischaufschlag, die ständischen Getränkeaufschläge, den Taz (dazio = Zoll) und das Umgeld (auch Ungelt = Getränkesteuer) sowie die Lokalaufschläge in Linz und anderen Ortschaften des Landes ob der Enns und Salzburgs ersetzte.
Vicedom, Statthalter, Verwalter
Zehrgaden, der Vorratsraum für die Lebensmittel
Zehrgadner, am Wiener Hof, 1 Küchenschreiber, 2 Einkäufer, 2 Zehrgadner, 2 Zehrgadenträger, 1 Hofmetzger, 1 Lichtträger Tafeldecker, 2 Tafeldeckervorsteher, 2 Kammertafeldecker.

N. Gerhaert van Leyden, * um 1430 Leiden (Niederlande), † 28. 6. 1473 Wiener Neustadt (Niederösterreich), bedeutender Bildhauer der Spätgotik. Hauptwerke in Straßburg und verschiedenen deutschen Städten, danach in Passau und Wiener Neustadt tätig; Er schuf das Grabmal für Friedrich III. im Wiener Stephansdom und die Grabplatte der Kaiserin Eleonore im Neukloster in Wiener Neustadt. Gerhaert starb vor der Vollendung des Friedrichgrabes und wurde in Wiener Neustadt beerdigt. Den psychologisch frappanten Realismus seiner Figuren entwickelte er in den späten Werken zu einer mehr formalen Verlebendigung durch betontes Licht-Schatten-Modellieren und die Verwendung des malerisch gefleckten Marmors, was in der Folge auf die österreichische Kunst des späten 15. Jahrhunderts großen Einfluß ausübte.

Michael Pacher, * um 1435 vermutlich in Bruneck; † 1498 in Salzburg, war ein Südtiroler Maler und Bildschnitzer. Er gehörte zu den wichtigsten Meistern der österreichischen Spätgotik.
Werke:

- der Laurentiusaltar für St. Lorenzen bei Bruneck
- der Marienaltar für die Pfarrkirche in Gries bei Bozen
- der gotische Flügelaltar von Sankt Wolfgang im Salzkammergut
- der Kirchenväteraltar für Kloster Neustift bei Brixen, jetzt in der Alten Pinakothek in München
- Von den restlichen Werken des Meisters sind nur Teile erhalten.

Erasmus Grasser, * um 1450 in Schmidmühlen (Oberpfalz); † 1518 in München), war ein bedeutender Bildhauer.
Werke:

- Moriskentänzer, 1480, Altes Rathaus (München) (Originale heute in der Dauerausstellung des Münchner Stadtmuseums)
- einige Apostel und Heilige darstellende Büsten und Figuren aus dem in seiner Ganzheit verlorenen ehemaligen gotischen Chorgestühl in der Frauenkirche, München
- Denkmal für Doktor Ulrich Aresinger, 1482, Marmor, Peterskirche, München
- Marienbild auf dem Nordaltar in der Klosterkirche Mariä Geburt, Rottenbuch

Hans Holbein der Ältere,* um 1465 in Augsburg; † um 1524 in Basel oder Isenheim, war ein deutscher Maler der Renaissance. Er war der Senior einer berühmten Malerfamilie, zu der auch sein Bruder Sigmund sowie seine Söhne Ambrosius und Hans Holbein der Jüngere gehörten.
Werke:

- Altar der Dominikanerkirche in Frankfurt am Main (1500-01)
- Hochaltar des Zisterzienserklosters von Kaisheim (1502-04)
- Lindauer Passion, Lindau (Bodensee), Peterskirche, einzig erhaltenes Fresco (1480)
- Sebastianaltar München (Alte Pinakothek) (1516)
- Weingartener Altar, Augsburg, Hohe Domkirche Unsere Liebe Frau
- Paulsbasilika, Augsburg, Staatsgalerie Altdeutsche Meister
- Graue Passion Staatsgalerie Stuttgart (zwischen 1494 und 1500)

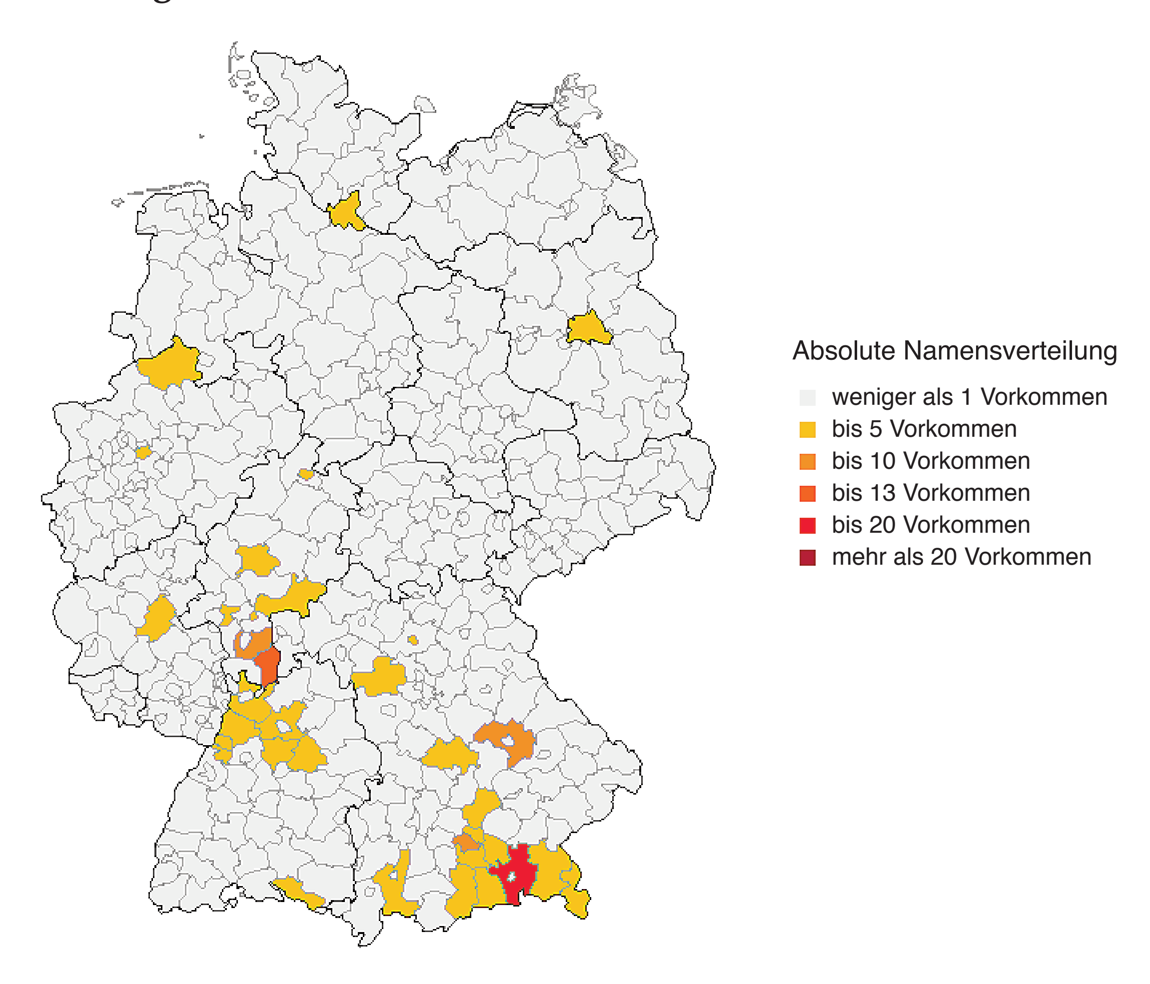
Veit Stoß, * um 1447 in Horb am Neckar; † 1533 in Nürnberg, auch: Stoss, polnisch Wit Stwosz, war einer der bedeutendsten Bildhauer und -schnitzer der Spätgotik.
Werke:

- Krakauer Hochaltar (Krakau)
- Der Erzengel Raphael und der junge Tobias 1516
- Englischer Gruß (Nürnberg, St. Lorenz), 1518
- Kruzifix (Nürnberg, St. Lorenz)
- Rosenkranztafel (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum)
- Gemälde mit vier Szenen der Kilianslegende für die Flügel des Schnitzaltars von Tilman Riemenschneider in der Stadtpfarrkirche in Münnerstadt; 1504
- Madonna Addolorata (Triest, Civico Museo Sartorio), Statue aus Holz
- San Giovanni (Triest, Civico Museo Sartorio), Statue aus Holz
- Hochaltar in der Stadtkirche St. Johannes und St. Martin Schwabach, 1508

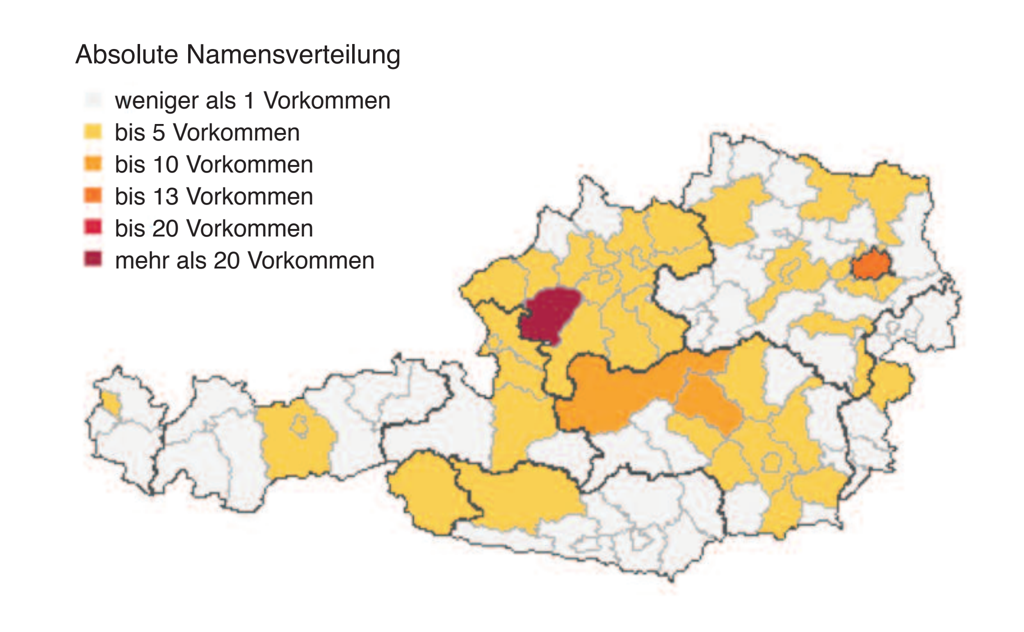
Gregor Erhart, * 1470 in Ulm; † 1540 in Augsburg, war Bildschnitzer am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. Er ist ein Sohn von Michel Erhart, Bruder von Bernhard Erhart, Vater von Paul Erhart und wird der Ulmer Schule zugeordnet.
Werke:

- Madonnenfigur in St. Ulrich und Afra in Augsburg
- Schutzmantelmadonna für den Hochaltar von Kloster Kaisheim, 1502-1504 (1672 abgebaut, später in der Skulpturensammlung Berlin, 1945 zerstört)
- Magdalenenfigur (heute Louvre, Paris)
- Schutzmantelmadonna für die Wallfahrtskirche Frauenstein in der Gemeinde Molln in Oberösterreich
- Kruzifix aus dem Jahre 1510/1520, seit 1808 in Öllingen, vom damaligen Ortspfarrer in Ulm als Demolitionsware gekauft

Verteilung des Namen Kriechbaum in Deutschland



Verteilung des Namen Kriechbaum in Österreich



http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/Default.aspx

Geografische Lage der Besitzungen der Kriechbaum

Für den **„Herrensitz Kriechbaum"** (bei Steyr oder in der Obersteiermark?) und den **„Sitz und Burgstall Kirchberg"** bei Linz gibt es nur die Angaben bei Siebmacher, nach denen sich weder die geografische Lage noch der Zeitpunkt des Kaufes ermitteln läßt:

• *Die Kriechbaum stammen aus Obersteiermark und verpflanzten sich nach Österreich ob und unter der Ens, wo sie Güter und die Landmannschaft erwarben.*
• *Altes steirisches Geschlecht aus dem Eisenerzer Bezirk, welches sich ursprünglich Prevenhuber nannte, sich aber nachträglich den Namen des Gutes Kriechpaum beilegte. Aus ihrer Heimat wandten sich die K. nach Oberösterreich, woselbst sie und zwar Johann Georg den alten Sitz und Burgstall Kirchberg bei Linz erkauften, nachdem sie bereits vordem das Gut Höchenberg erworben hatten.*
• *Balthasar, im Jahre 1627 der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Salzverweser zu Aussee, besass den abgekommenen, später zur Herrschaft Freiling vereinten Sitz Kirchberg unweit Schönhering, den er selbst erkaufte oder bereits von seinem Vater ererbt haben mag während Höhenberg erst sein Sohn Sigmund Balthasar erwarb, jedoch nur um selbst wieder diese Herrschaft an Johann Matthias Castner zu veräussern.*

Schloß Hehenberg (Seite 50, Karte 01) wurde von Balthasar von Kriechbaum 1629 gekauft und 1680 (der Verkäufer ist nicht genannt) an Joh. Matthias Kastner von Sigismundlust verkauft.
Das Schloß wurde 1785 abgebrochen .

Die **Herrschaft Rauhenstein und Sauerhof bei Baden** (Karte 02) kauft 1678 Johann Friedrich von Kriechbaum und vererbt sie 1683 seinem Neffen Hans Jakob von Kriechbaum, der diese 1685 an Herrn Franz Anton von Quarient und Raal verkaufte.

Schloß Gasseneck (Karte 03) gelangte durch Heirat mit Magdalena Freiin von Kunitz in den Besitz des Johann Friedrich von Kriechbaum. (zwischen1660 und 1670?)
Von der Witwe nach Johann Friedrich von Kriechbaum, Maria Magdalena, erbte 1687 ihr Neffe Georg Friedrich von Kriechbaum das Schloß Gasseneck.

Balthasar von Kriechbaum war Salzverweser zu Aussee (Karte 04) und leitete gemeinsam mit seinem Stellvertreter dem Gegenschreiber den Salinenbetrieb. Weiters gab es einen Bergmeister, zwei Pfannenmeister und den Mautner, der für den Salzverkauf verantwortlich war. Der Kammerhof in Bad Aussee (heute Heimatmuseum, Chlumeckyplatz 1) war das Amtshaus mit mehreren Räumen im 1. Stock und einer Rechnungsstube im Erdgeschoß, wo die Salzarbeiter jeweils den Wochenlohn bekamen.
Neben dem Kammerhof seht das „adelige Freihaus" (heute Chlumeckyplatz 2) das Wohnhaus des Salzverwesers. Als Freihaus wurde ein Haus bezeichnet, das von Abgaben an die Gemeinde befreit war und gegenüber dem Stadt- und Marktgericht Immunität besaß .
Franz Hollwöger nennt in seinem Buch „Das Ausseer Land" folgende Verweser als Eigentümer des Freihauses. Aus den Angaben geht nicht immer hervorgeht, wann das Haus erworben wurde und wie lange es im Besitz des Salzverwesers war. Die Amtszeit muß nicht gleich mit der Dauer des Besitzes sein.

Wilpold Storch, 1499 – 1514 2. Verweser neben Hans Herzheimer.
1511 wohnte Wilpold Storch im Freihaus
Ulrich Storch, 1514 – 1519 2. Verweser neben Hans Herzheimer. 1519 – 1523 1. Verweser.

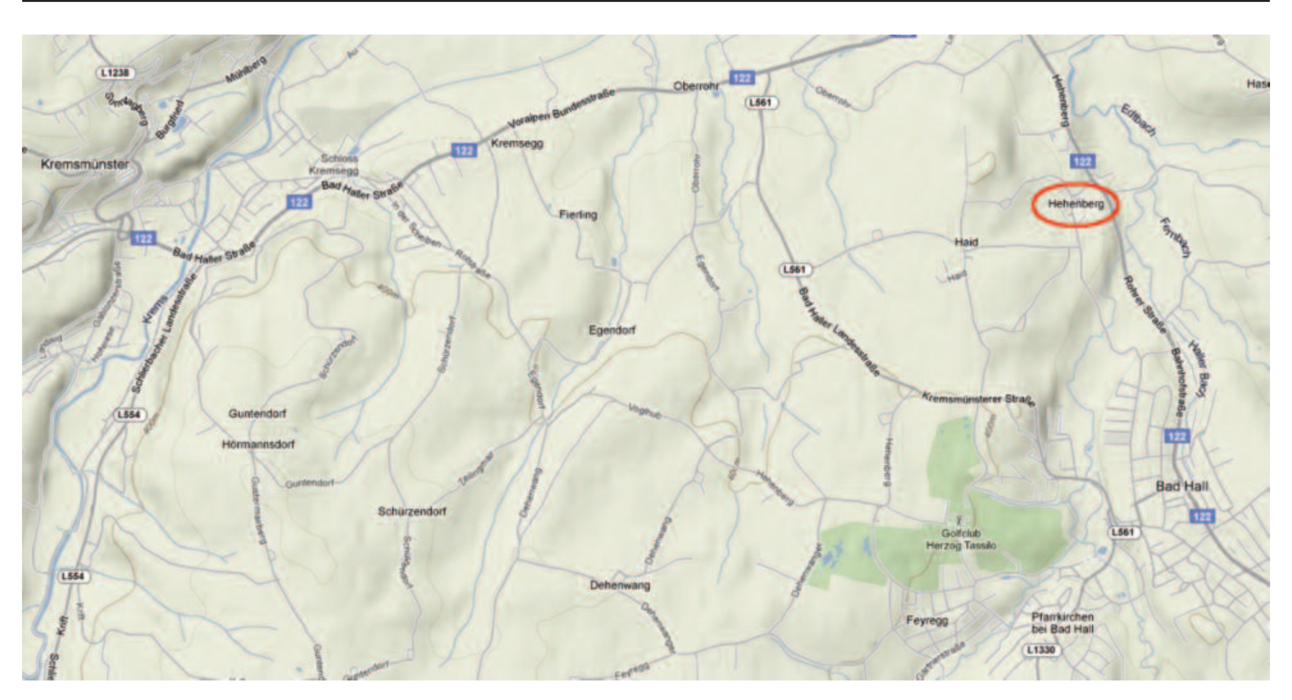
Christoph von Praunfalk, 1521 – 1523 2. Verweser neben Ulrich Storch.
1523 – 1545 1. Verweser. 1533 Kauf des Hofer-Hauses von Ulrich Storch.
1546 wohnt die Witwe Praunfalk im Hofer-Haus
Balthasar von Kriechbaum, 1623 – 1646 1. Verweser
Hans Matz, 1646 – 1662 1. Verweser.
Kauf des Hofer Hauses von Kriechbaums Sohn 1660
Peter Bonaventura Crollolanza, 1662 – 1671 1. Verweser.
Kauf des Hofer-Hauses von der Witwe Matz 1667 .

In Verbindung mit dem **Kriechbaumstollen** im Sandling wird Balthasar von Kriechbaum auf Kirchberg, Hohenberg und Schardorf auch Verweser der Herrschaft **Pflindsberg** genannt.
Pflindsberg wurde vom Salzburger Erzbischof Philipp von Sponheim um 1250 als Bollwerk gegen die eindringenden Ungarn und zum Schutz des nahen Salzbergwerkes erbaut.
Später kam ihr als Grenzfeste und Wegsperre über den Pötschenpaß große Bedeutung zu. Die Burg blieb aber immer nur ein fester Wehrbau, der zur Verteidigung, aber nie für eine Hofhaltung bestimmt war.
Unter den Habsburgern ging Pflindsberg in landesfürstlichen Besitz über. Mit der Verleihung der Gerichtsbarkeit an den Markt Aussee im Jahre 1409 erhielt die Burg eine neue Aufgabe; sie wurde Kerker und Hinrichtungsstätte für Verbrecher.
1574 und 1575 wurde die Burg gründlich renoviert und eine Wohnung für einen Bergmeister, der zugleich Kerkermeister war, eingerichtet. Im Jahre 1750 ging Pflindsberg in die Staatsverwaltung über und 1755 verließ der letzte Bewohner, der Bergmeister Preßl, die Burg um in den Ort zu ziehen. Die Burg Pflindsberg wurde dem Verfall preisgegeben und war um 1780 bereits Ruine. Im Jänner 2005 wurde die "Pflindsberg" unter Denkmalschutz gestellt.

Balthasar von Kriechbaum hatte auch Besitz in **Vöcklabruck-Schöndorf** (Karte 05), wie aus den Kaufverträgen vom 19. August 1637 zwischen Philipp Leb und Michael von Kriechbaum und vom 23. Juli 1660 zwischen den Erben nach Michael von Kriechbaum und dem Freiherrn Johann Veit von Gera hervorgeht: *Landacker im Unter-Frauenfeld zwischen Balthasarn von Kriechpamb und des Käufers Ländern und dem Kirchweg gelegen und ein Landacker von Ursula Reichlin oder jetzt Philipp .... herrührend, im Untern Frauenfeld zwischen Balthasars von Khriechpaum, jetzt des Käufers, Gründen und der Urkaufleuthen.*

Herkunft der Malerfamilie Kriechbaum (Karte 06)

Nördlich der Linie Bad Aibling - Rosenheim liegen die Ortschaften, die mit dem Herkunft der Malerfamilie Kriechbaum in Verbindung stehen.



Karte 01
Schloß Hehenberg



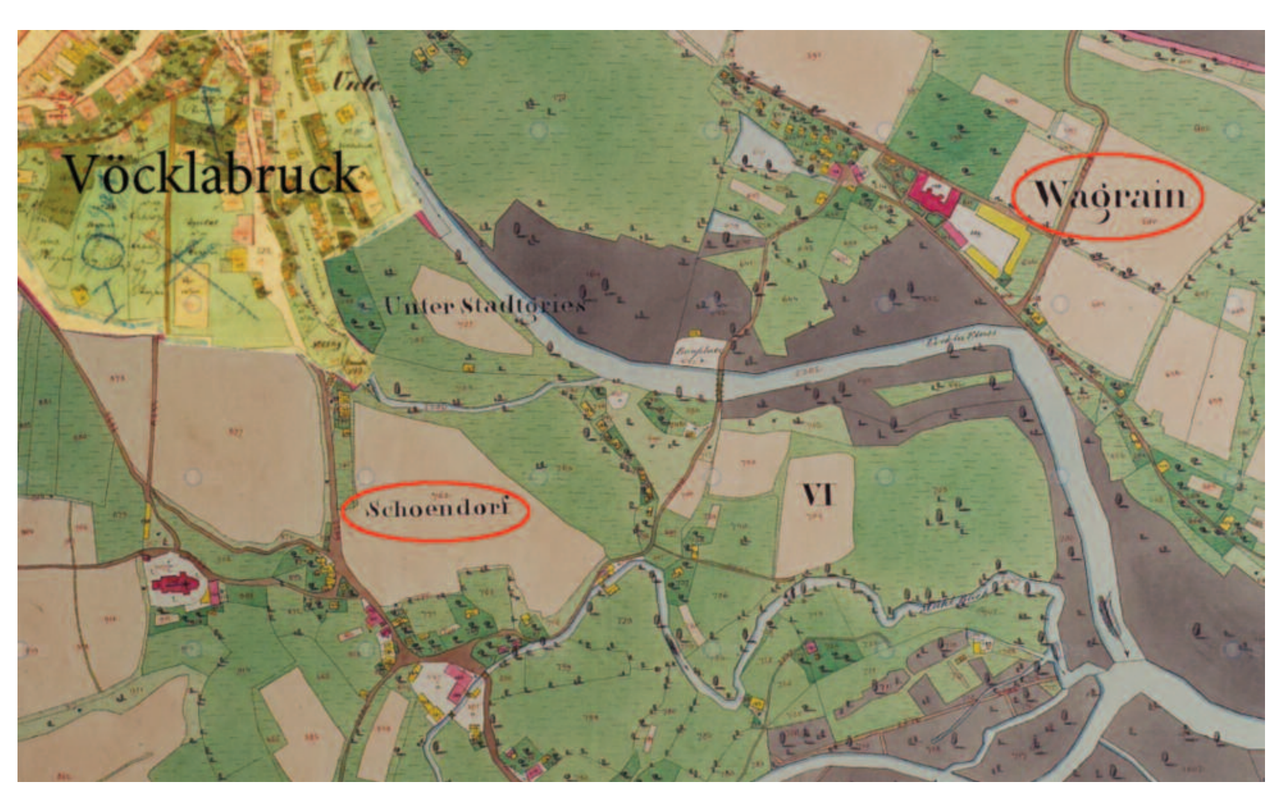
Karte 02
Rauhenstein und Sauerhof



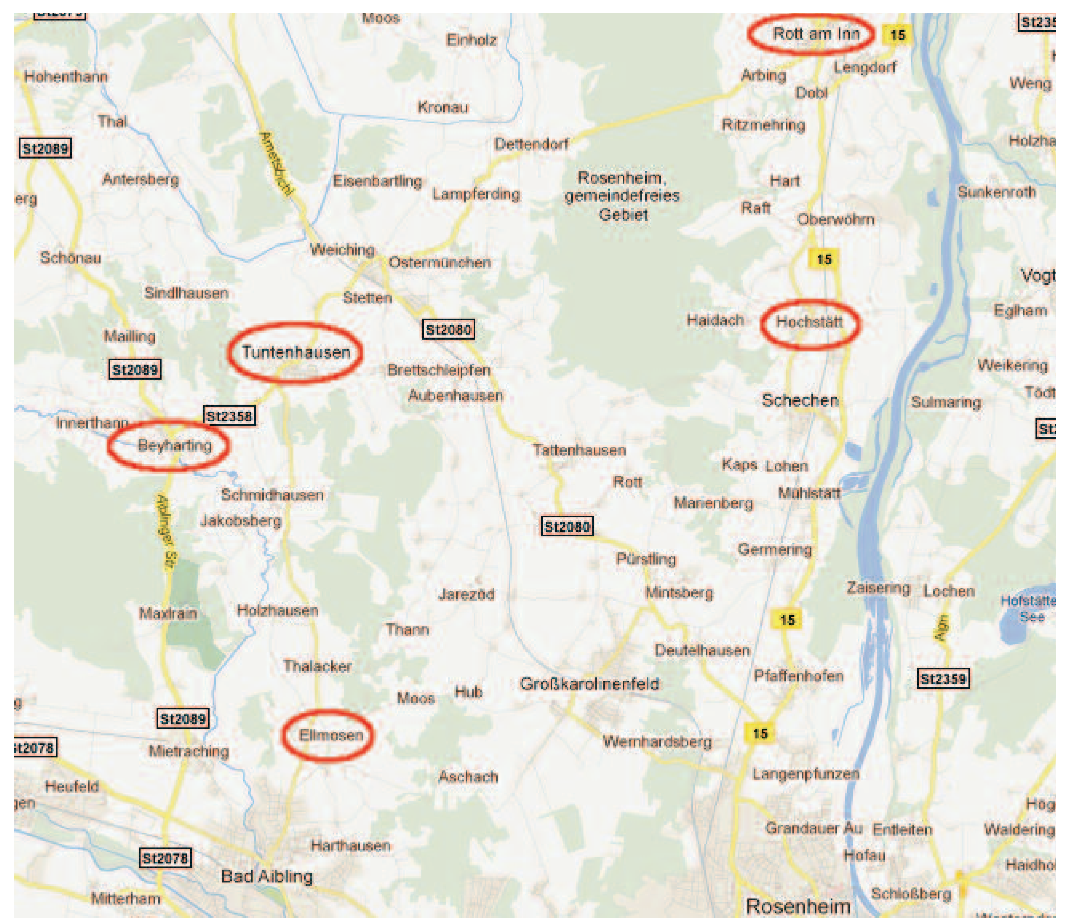
Karte 03
Schloß Gasseneck



Karte 04
Aussee, Pfindsberg
Kriechbaumberg-Stollen (Salzbgm)



Karte 05
Vöcklabruck, Wagrain, Schöndorf



Karte 06 Rosenheim - Aibling - Rott, Malerfamilie Kriechbaum